

Counseling Journal

für Beratung, Pädagogik & Psychotherapie
Verbandszeitschrift des BVPPT

Schwerpunkt:

Bewegung-

Körper-

Geist

■ **Rückblick**

Jahrestagung '09:
Körpersprache

■ **Fachgruppen**

"Neue sind
willkommen!"

■ **Aktuell**

Schlichtungsstelle
installiert

CounselingJournal

für Beratung, Pädagogik & Psychotherapie
Verbandszeitschrift des BVPPT

Ausgabe 2 · Januar 2010

IMPRESSUM

Herausgeber

BVPPT e.V.
Berufsverband für Beratung, Pädagogik & Psychotherapie
German Association for Counseling, Education & Psychotherapy
* Die Vertretung der Counselor in Deutschland *

Gründungsmitglied der DGfB
Deutsche Gesellschaft für Beratung
German Association for Counseling

Der Vorstand:

Wolfgang Röttsches, Dagmar Lumma
NN, Marlies Pasquale, Silke Pescher
Web: www.bvppt.de
E-mail: kontakt@bvppt.de

Redaktionsanschrift

COUNSELING JOURNAL
c/o BVPPT Geschäftsstelle
Schubbendenweg 4
D-52249 Eschweiler
Telefon: 02403 / 839059
Web: www.bvppt.de
E-mail: redaktion@counselingjournal.de

Redaktion (V.i.S.d.P)

Dagmar Lumma, Uta Stinshoff

Erscheinungsweise

2-mal jährlich

Einsenden von Manuskripten

Das Copyright liegt - soweit nicht anders angegeben - bei den Autoren.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge verantworten die Autoren.
Kürzungen und redaktionelle Änderungen durch die Redaktion sind möglich.
Bei unaufgefordert eingesandten Beiträgen übernimmt die Redaktion keine
Verantwortung für Manuskripte, Fotos etc.

Layout und Grafik-Design:

HäfnerArt Christoph Häfner, Eschweiler
www.haefner-art.de

Fotos:

fotohaus Brigitte Averdung-Häfner
www.averdung-foto.de

Fotos Prof. Dr. Gisela Schmeer und
Prof. Dr. Arist von Schlippe: Wolfgang Röttsches

ISSN: 1438-6836

Inhalt

- 2 Impressum
- 3 Inhalt
- 4 Anleser: Neuigkeiten aus dem Verbandsleben
- 7 Schlichtungsstelle des BVPPT
- 8 Qualitätssicherung
- 10 Rückblick: 22. Jahrestagung des BVPPT
- 12 Ehrenmitgliedschaft: Prof. Dr. Gisela Schmeer
- 13 Ehrenmitgliedschaft: Prof. Dr. Arist von Schlippe

Schwerpunktthema: Bewegung-Körper-Geist

- 14 Alles Lernen ist Bewegung
- 16 Schwerkraft der Mitte
- 18 Zur Wechselwirkung von Körper und Psyche
- 20 Körper-Bewegung-Musik
- 21 F.I.T. stellt sich vor: Neuer Kooperationspartner
- 22 Graduierung
- 26 Aus Vision und Wirklichkeit: Graduierungskolloquium an der Akademie Faber-Castell
- 28 Buchbesprechungen
- 32 Kooperierende Institute

Anleser

Neuigkeiten aus dem Verbandsleben

Mitgliedschaft im BVPPT: Nutzen und Vorteile für professionelle BeraterInnen

Mit etwa fünfhundert Mitgliedern und acht kooperierenden Weiterbildungsinstituten ist der Berufsverband für Beratung, Pädagogik & Psychotherapie (BVPPT) die wichtigste Vertretung für unabhängige professionelle BeraterInnen/Counselor in Deutschland.

Der BVPPT bietet seinen Mitgliedern vielfältige Unterstützungsangebote, Mitgestaltungsmöglichkeiten und Serviceleistungen.

Durch Ihre Mitgliedschaft

- sind Sie nach Abschluss eines Graduierungsverfahrens zur Führung des Titels Counselor grad. BVPPT berechtigt und dokumentieren damit für Ihre Kunden Ihre Professionalität innerhalb der Berufsvertretung und Organisation BVPPT,
- haben Sie Anteil an der Lobbyarbeit des BVPPT, der berufspolitische Kontakte zu relevanten Organisationen, Verbänden und politischen Gremien knüpft,
- haben Sie die Möglichkeit zur verbandspolitischen Mitwirkung in Gremien, Ausschüssen und zum Engagement in den Verbandsorganen,
- sind Sie beteiligt an der fachlichen Weiterentwicklung des Berufsbildes „Counselor“,
- können Sie Kontakte knüpfen und Vernetzungen in feldspezifischen Tätigkeiten der Counselor nutzen,
- können Sie bei Ihren Kunden mit einer gesicherten Qualität von Beratungsleistung werben,
- dokumentieren Sie Ihre fachlichen Standards durch Einbindung in einen berufspolitischen Ordnungsrahmen (z.B. Ethische Leitlinien, Verpflichtung zur kollegialen Supervision etc.),
- haben Sie Zugriff im internen Teil unserer Webseite www.bvppt.de auf vielfältige verbandsinterne Informationen und Servicemöglichkeiten,

- können Sie sich im schriftlichen Mitgliederverzeichnis und in der Beraterdatenbank auf unserer Webseite mit Ihrem persönlichem Profil der Öffentlichkeit professionell präsentieren,
- werden Sie aktuell und grundlegend informiert durch die Verbandszeitschrift CounselingJournal,
- haben Sie die Möglichkeit, an Fachtagungen und Infoveranstaltungen des BVPPT teilzunehmen,
- erhalten Sie Zugang zu den regional organisierten kollegialen Supervisionsgruppen,
- haben Sie Anspruch auf Angebote der BVPPT-Geschäftsstelle in Form von Druckvorlagen, Visitenkarten etc. für Ihre Korrespondenz und Außendarstellung sowie Vertragsvorlagen für Ihre Beratungstätigkeit,
- stehen Ihnen der Vorstand und eine Vielzahl erfahrener BerufskollegInnen zur Verfügung falls Sie Auskunft, Service und Beratung zu fachlichen und berufspolitischen Themen benötigen,
- haben Sie auf Wunsch die Möglichkeit, eine kostengünstige Berufshaftpflicht bei einem renommierten deutschen Versicherer innerhalb unseres Gruppenvertrages abzuschließen.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf und nutzen Sie die Vorteile einer Mitgliedschaft im BVPPT, dem einzigen methodenübergreifenden und multifeldorientiertem Fach- und Berufsverband für Counselor.

Berufsverband für Beratung, Pädagogik & Psychotherapie e.V.
Professional Association for Counseling,
Education & Psychotherapy e.V.

Schubbenweg 4 · 52249 Eschweiler
 Telefon: 02403 83 90 59 · Fax: 02403 2 04 47
 Email: kontakt@bvppt.de · Internet: www.bvppt.de



FACHGRUPPEN im BVPPT

„Neue sind willkommen“

Seit 2007 trafen sich Kolleginnen und Kollegen zwecks Austausch und Vernetzung im Rahmen von felderorientierten Fachgruppen im Kontext von Counseling.

Das 1. Treffen im Jahr 2007 bot die Möglichkeit, sich in fünf verschiedenen Fachgruppen zu organisieren:

FG Counseling im Gesundheitswesen
FG Counseling im Seniorenbereich
FG Counseling in Schule und Weiterbildung
FG Counseling für Paare, Familien, Kinder & Jugendliche
FG Counseling im Feld von Supervision

10 Folgetermine fanden in Form von gemeinsamen Treffen unter Mitwirkung des BVPPT-Vorstandes in Köln statt.

Das 12. Treffen am 11.12.2009 wurde dazu genutzt, die grundlegende Idee des selbständigen Arbeitens in feldspezifischen Fachgruppen zu verdeutlichen und nun in Form von autonom arbeitenden Fachgruppen auf den Weg zu bringen.

Die anwesenden VertreterInnen benannten ihre FachgruppensprecherInnen:

FG Counseling im Gesundheitswesen: Marlies Pasquale
FG Counseling in Schule und Weiterbildung: Ralph Heiligenhaus

Die VertreterInnen der anderen Fachgruppen konnten leider an diesem Termin nicht teilnehmen.

Die anwesenden KollegInnen werden Kontakt aufnehmen zu den bisherigen TeilnehmerInnen der verschiedenen Fachgruppen.

Wer sich weiterhin beteiligen möchte, ist herzlich eingeladen, sich seinerseits ebenfalls in Verbindung zu setzen.

Protokolle der bisherigen Treffen in Köln sind den Internetseiten des BVPPT (www.bvppt.de) zu entnehmen.

Nächstes Treffen der
FG Schule und Weiterbildung:
 23.02.2010, 17h bis 19h
 Birkenstr. 2, 47918 Tönisvorst (bei Wolfgang Röttches)

Nächstes Treffen der
FG Paare, Familie, Kinder & Jugendliche:
 04.02.2010, ab 18h
 Hauptstr. 261b, 51503 Rösrath (bei Monika Faatz)

Bitte Name der Kontakt-Personen (Fachgruppen-SprecherInnen) an die BVPPT-Geschäftsstelle melden.

Der BVPPT begrüßt diese Initiative und unterstützt den Gedanken der kollegialen Vernetzung und sieht darin unter anderem eine weitere Möglichkeit der Etablierung auf dem Markt, der Verbreitung des Counselings und Schaffung von erweiterten Verdienstmöglichkeiten.

Der BVPPT-Vorstand wird im Laufe des nächsten Jahres klären, ob es ggfls Sinn macht, auch wieder einmal zu einem gemeinsamen Treffen aller Fachgruppen einzuladen.

Viel Freude an der weiteren Entwicklung und Erfolg!

Der BVPPT-Vorstand

Mitgliederversammlung der DGfB Deutsche Gesellschaft für Beratung / German Association for Counseling am 30.10.2009 in Frankfurt am Main

Nachfolgend möchten wir Ihnen die wichtigsten Ergebnisse der DGfB-Mitgliederversammlung mitteilen:

Sehr erfreulich war, dass die Mitglieder die Vorlage „Essentials einer Weiterbildung Beratung/Counseling“ verabschiedet haben. Sie beinhalten allgemeine Standards und Qualitätsmerkmale für Beratung/Counseling unter Berücksichtigung der konzeptionellen und methodischen Ansätze der einzelnen Mitgliedsverbände. Es wurden Voraussetzungen beschrieben für eine Weiterbildung in Beratung/Counseling und welche Zulassungsbedingungen gelten könnten. Weiterhin wurden die Themen der Weiterbildung Beratung/Counseling erörtert sowie Dauer und Umfang der Ausbildung. Die Mitgliedsverbände haben sich als Orientierung auf einen Mindeststandard von 570 UStd. geeinigt. Dies war wohl der schwierigste Prozess, da es auf Grund der Vielfältigkeit der Beratungsverbände einen Mittelwert geben musste. Die Essentials der Weiterbildung Beratung/Counseling treten am 30.10.09 in Kraft. Es gibt eine Übergangsfrist für die einzelnen Mitgliedsverbände von 4 Jahren.

Die endgültige Fassung finden Sie in Kürze auf der homepage des BVPPT.

Es wurde ein Flyer entwickelt zum Thema „Wie erkenne ich gute Beratung?“ Dieser Flyer wird in Kürze den Mitgliedsverbänden zur Verfügung gestellt.

An dem Thema Qualitätsmanagement wird weiter gearbeitet und eine Vorlage für die nächste Sitzung in 2010 erarbeitet.

Am 24.9. und 25.09.2010 wird ein Kongress des DGfB in Frankfurt stattfinden zu dem Thema

„Da hol'ich mir Beratung“ – Professionalität und Verantwortung im Spannungsfeld von Sozialstaatlichkeit“

Marlies Pasquale – Vorstandsmitglied BVPPT

Fortlaufend
aktuelle Infos aus dem
Berufsverband unter

www.bvppt.de

Schlichtungsstelle

Informationen zur Schlichtungsstelle des BVPPT Berufsverband für Beratung, Pädagogik und Psychotherapie e.V.

Die Einrichtung einer Schlichtungsstelle wurde von der Mitgliederversammlung des BVPPT am 23.01. 2009 beschlossen. In dieser Mitgliederversammlung wurden Sabina Schulte und Lars Traphan als Schlichterin und Schlichter gewählt. Beide verfügen über langjährige Berufserfahrung, sind Verbandsmitglieder und üben keine weitere Verbandsfunktion aus. Die Schlichtungsstelle arbeitet unabhängig vom Vorstand des BVPPT.

Die Schlichtungsstelle ist ein Beitrag zur Qualitätssicherung unter Beachtung der Ethik-Richtlinien für Mitglieder des BVPPT. Sie stellt ein kostenloses Angebot zur Förderung guter Zusammenarbeit sowohl zwischen Klientinnen/Klienten und Verbandsmitgliedern als auch unter Verbandsmitgliedern dar. Die Schlichter sind Ansprechpartner für Klientinnen und Klienten, die eine Beschwerde vorzubringen haben im Zusammenhang mit einem Beratungsprozess, der von einem Counselor des BVPPT durchgeführt wird oder durchgeführt wurde. Sie können ebenfalls in Konfliktfällen unter Verbandsmitgliedern, die sich aus Supervisions- und/ oder Arbeitsprozessen ergeben, angefragt werden.

Der Kontakt zu den Schlichtern kann von dem/der Beschwerdeführer/in schriftlich (auch via E-Mail) oder telefonisch aufgenommen werden, wobei dabei die Situation geschildert und das damit verbundene Anliegen formuliert wird. Eine Klärung bzw. Schlichtung kann durch ein telefonisches oder ein persönliches Gespräch zwischen den Schlichtern und den beteiligten Konfliktparteien herbeigeführt werden. Ort und Zeit für ein persönliches Gespräch werden individuell vereinbart.

Die Schlichtung hat zum Ziel, in einem beratenden und vermittelnden Prozess, eine für beide Konfliktparteien zufriedenstellende Lösung zu finden. Die Schlichter sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die besprochenen Inhalte werden vertraulich behandelt und verbleiben bei den Schlichtern. Ein generalisierter/anonymisierter Bericht (Anzahl der Fälle, Themen) wird jährlich der Mitgliederversammlung vorgelegt.

BVPPT Schlichtungsstelle

Sabina Schulte

Diplom-Sozialpädagogin,

Counselor grad. BVPPT FR Gestalttherapie

Orientierungsanalyse
Traumatherapie
Systemische Ehe- und Partnerschaftsberatung
Klientenzentrierte Beratung,
Supervision/Coaching
Lehrtrainerin für Counselor im Institut für
Humanistische Psychologie (IHP), Eschweiler

Bildungs- und Beratungspraxis
Biographisches Lernen

Buggenbeck 80 B
45470 Mülheim a. d. Ruhr
0208/4396848

Sabinaschulte@aol.de
www.biographisches-lernen.de

Lars Traphan

Diplom-Sozialpädagoge,

Counselor grad. BVPPT FR Gestalttherapie Psychotherapie (HPG)

Stellv. Leiter der Friedrich-Wilhelm-
Stiftung GmbH, Hamm

Vogelrohrscheide 59
48167 Münster
0251/3790057

l.traphan@bvppt.de

Qualitäts- sicherung

„Machen Sie eigentlich gute Arbeit?“

(Dieser Artikel ist der besseren Lesbarkeit wegen überwiegend nur in einer Sprachform geschrieben, der weiblichen. Männer sind natürlich immer mit gemeint.)

Wetten, dass kaum eine Kundin diese Frage stellen wird, wenn sie sich überlegt, Beratung in Anspruch zu nehmen. Wetten, dass viele Kolleginnen sich selbst fragen, ob sie eigentlich gut arbeiten? Die Antwort ist doch sehr oft ein „Na klar!“. Und woher weiß die Kollegin das denn?

„Qualität ist, wenn der Kunde wiederkommt und nicht das Produkt“.

Das ist ein alter Satz aus dem Qualitätsmanagement.

Aber soll denn „der Kunde“ wiederkommen, oder soll sie besser nicht mehr kommen? Wenn sie einfach wegbleibt, waren wir dann erfolgreich und sie braucht uns nicht mehr oder ist sie frustriert, enttäuscht?

Was machen wir in diesem Fall: rufen wir an, schicken wir einen Fragebogen, um zu wissen, was da geschehen ist?

Das klassische Qualitätsdenken funktioniert nicht

Das klassische Qualitätsdenken orientiert sich an Produkten, die zählbar, messbar, quantifizierbar sind (quantis = wie viele) und fragt nach qualis, also wie beschaffen das Produkt ist. Schau dich einmal um, gerade jetzt. Was umgibt dich gerade alles und von welchen dieser Dinge weißt du etwas über die Herstellung? Wahrscheinlich weißt du kaum etwas.

Die Herstellung geschieht ohne Bezug zu dir, der Kundin. Die Qualität des Produktes lässt sich in Standards beschreiben und in der Fabrik, im Unternehmen prüfen, von Verbraucherorganisationen sogar testen.

Will eine Herstellerin mit dir in Kontakt treten, um dir den richtigen Gebrauch zu vermitteln: „Diesen Föhn bitte nicht in der Badewanne benutzen.“, macht sie eine „Gebrauchsanweisung“ in der Hoffnung, dass du sie liest. Frage ist: „Wie komme ich von einem Produkt zu einer Beziehung (zu den Käuferinnen)?“

Anders in unserer Beratungsarbeit. Da gestalten wir in erster Linie Beziehungen. Das Ergebnis tritt dann als Effekt im Gegenüber, in der Kun-

din, im Kunden auf. Ohne sie oder ihn können wir keine Aussage über die Qualität unserer Arbeit machen. Mit ihr auch nicht objektiv, sondern nur subjektiv durch ihre „Brille“. Die Frage ist: „Wie bekomme ich Qualität in eine Beziehung?“

Wir arbeiten als Counselor meist in einem nicht durch staatlich vorgegebene Qualitätsnormen geregelten Umfeld, vielleicht als Selbstständige. Da gibt es immer wieder Berichte über „Schwarze Schafe“ und Therapeutinnen, die Menschen für unwirksame Leistungen das Geld aus der Tasche ziehen. Aber selbst, wenn wir das weglassen, bleibt die Frage nach der Qualität, die ich mir selbst stelle und über die ich vielleicht mit meinen künftigen Kundinnen sprechen könnte. Ich könnte ehemalige Kundinnen befragen und deren meist positive Antworten als „Referenzen“ weitergeben. Ist ja nicht verboten, weil wir, siehe oben, durch staatliche Normen nicht daran gehindert werden. Es ist schlicht Werbung für die eigene gute Arbeit. Und wir wüssten besser, „wo wir stehen“.

Ein Angebot des BVPPT

Die Arbeitsgruppe „Qualitätsmanagement und -sicherung in der Beratung“ in der Deutschen Gesellschaft für Beratung (DGfB) hat den Auftrag, Vorschläge zu machen, wie ihre Mitglieder selbst mehr Klarheit über ihre Qualität erhalten und wie diese Qualität dann auch Anderen transparent gemacht werden kann. Genau gesagt ist der Auftrag „...zu eruieren, ob es ein Qualitätsmanagementsystem gibt, das für den Kontext Beratung geeignet ist...“.

Wir im Berufsverband BVPPT überlegen nun, ob es sinnvoll sein könnte, euch als Kolleginnen die Möglichkeit anzubieten, eure Qualität selbst und kollegial zu prüfen. Für einen entsprechenden Prüfnachweis könnte der BVPPT eine Qualitätsurkunde ausstellen, wie man sie heute überall sehen kann: „Qualität geprüft nach den Richtlinien des BVPPT“ (oder ähnlich).

Weil das für alle auch Arbeit bedeutet, möchten wir mit dir in Kontakt kommen und wissen,

1. ob es für dich von Vorteil wäre, dich mit deiner Qualität zu beschäftigen und
2. ob du eine Urkunde für deinen Qualitätsnachweis vorteilhaft fändest bzw. gerne hättest.

Ein Qualitätsmanagement als Pflicht wird es nicht geben und auch nicht geben können, weil die Tätigkeitsfelder der Kolleginnen und die Art ihrer Arbeit viel zu unterschiedlich sind. Für viele ist die Arbeit mit Qualitätsmanagement wohl eher unsinnig. Aber wie ist es für dich?

Das könntest du dich fragen

Hier folgen ein paar Fragen, die du dir bei der Betrachtung deiner Arbeit stellen könntest:

1. Was bedeutet Qualität von Beratung für dich?
2. Was bedeutet Qualität für deine jeweiligen Klienten/-innen?
3. Welche eigenen Qualitätskriterien hast du für dich gefunden?
4. Wie definierst du „gelungene Beratung“?
5. Lehnen sich deine Qualitätsmerkmale an das herkömmliche Raster von Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität an? Oder sind die Merkmale offener/weiter gefasst?
6. Ermutigt dich deine Qualitätsbetrachtung zu Entwicklungsfreude und -aufgeschlossenheit, zum Beispiel, wenn du neue Konzepte entwickelst oder sonstige Veränderungen deiner Arbeit vornimmst?
7. Erhebst du ein (systematisches) Feedback von deinen Kundinnen und Kunden als Fundus für Anregungen zur laufenden Weiterentwicklung?
8. Wie ermittelst du nachhaltige Folgewirkungen?
9. Wem und welchen Zielen dient deine Qualitätsarbeit? (Erste hypothetische Antworten hierzu: Geht es um Angebotsdifferenzierung / Markttransparenz? Sollen Schwachstellen verschleiert oder Optimierungspotentiale gesucht werden? Geht es um den Schutz deiner Kundinnen?)

So kommen wir zusammen weiter

Wenn du Interesse hast, dich mit Aspekten von Beratungsqualität zu befassen, stellen wir gerne einen Zusammenhang zwischen allen her, die das gerne möchten und arbeiten in der nächsten Zeit daran, wie der BVPPT ein Angebot für dich und andere machen kann.

Wir wüssten auch gerne, ob du schon Erfahrung mit Qualitätsarbeit gemacht hast und wie die ausgefallen ist. Hast du ein positives Beispiel für gelungene Qualitätsarbeit oder ein negatives?

Wende dich einfach an Silke Pescher, Email: kontakt@silkepescher.de oder an Klaus Wagener, EMail: info@klaus-wagener.de. Wir werden im Counseling Journal über den Prozess berichten.

Klaus Wagener

Rückblick Jahrestagung des BVPPT 09

Körpersprache - das wirkliche Spiel

22. Jahrestagung des BVPPT vom 05. - 07. November 2009

Zum 22. Mal trafen sich die Mitglieder des BVPPT zur Jahrestagung im Tagungshotel Schleiden in der Eifel.

Nach der herzlichen Begrüßung durch die Vorstandsmitglieder Dagmar Lumma, Marlies Pasquale, Uta Stinshoff, Silke Pescher und Wolfgang Röttsches, sollte es am Abend im Seminarraum weitergehen.

„Körpersprache – das wirkliche Spiel“

Ich dachte noch darüber nach, was uns erwartet: Geht es wohl mit einem Vortrag oder mit Aktion weiter? Da betrat ein Clown die Bühne. Hinter der roten Nase verbarg sich der Referent der Tagung, Karl Metzler. Er trug einen engen Mantel, der ihn einzwängte und seine Belastung mit Problemen symbolisierte. Durch das Ausziehen dieses Mantels versuchte er sich quasi seiner Probleme zu entledigen und zog sich eine luftigere Jacke an. Diese ließ ihn befreiter spielen. Doch der Clown zeigte sich durchaus ambivalent, und er stülpte sich kurze Zeit später den engen Mantel wieder über. Schließlich wollte er dem staunenden Publikum die ihn belastenden Probleme vorstellen und wählte als Metapher hierfür ein gerahmtes Bild, welches er präsentierte. Er versuchte es verschwinden zu lassen. Doch: „Die alten Bilder wird man nicht so schnell wieder los.“ Na klar, es gab eine Lösung: Dagmar Lumma und Wolfgang Röttsches bekamen das Bild geschenkt. Jetzt war er seine „alten Bilder“ los und seine Probleme schienen verschwunden.

Längst hatte Karl Metzler die Teilnehmenden durch seine Körpersprache, seine Gebärden sowie durch seine Präsenz in den Bann gezogen, als er auf eine Reise einlud, körpersprachliche Unterschiede im Maskenspiel kennenzulernen und zu erleben. Die Masken, welche er vorspielte, sind Ausdifferenzierungen von Seelenkräften, die man den Elementen zuordnen kann: Luft, Erde, Wasser, Feuer. Er bezog sich mit den Masken auf die 12 Sternzeichen:

Luft:	Waage, Wassermann, Zwilling
Erde:	Steinbock, Stier, Jungfrau
Wasser:	Krebs, Skorpion, Fische
Feuer:	Widder, Löwe, Schütze

Am zweiten Tag der Tagung ging es lebendig weiter. Karl Metzler leitete die Teilnehmenden zu einigen Übungen an, welche die Wechselwirkung zwischen Gebärde und Gefühl erlebbar machten. Hierzu nutzte Karl Metzler das Mittel der 6 Urgebärden:

- 1. Deuten** Die erste Gebärde trifft wie ein Pfeil.
- 2. Fließen** Die zweite Gebärde fließt wie eine Welle.
- 3. Wegschleudern** Die dritte Gebärde wirft weg wie ein Wirbelwind.
- 4. Innehalten** Die vierte Gebärde hält inne wie ein Stein.
- 5. Rollen** Die fünfte Gebärde pendelt angetrieben und gebremst von gegenpoligen Kräften.
- 6. zu sich stehen** Die sechste Gebärde steht wie ein Baum.



Wie fühlt es sich an, diese Gebärden unterbeteiligt, beteiligt oder überbeteiligt zu spielen? Wie wirkt dann dieses Spiel auf andere? Diese Fragen beschäftigten die Teilnehmer den Tag über in den verschiedenen Übungen. Selbst ein Tisch konnte zwischen den Polen Überbeteiligung und Unterbeteiligung mit unterschiedlichem Erleben und mit unterschiedlicher Wirkung auf Andere gewischt werden. Durch die Überbeteiligung wirkt diese Tätigkeit einmal zwanghaft und angestrengt. Der Kopf verliert den Abstand zur Hand. Die Aufmerksamkeit konzentriert sich auf die Tätigkeit, so dass der Kontakt zu Anderen verloren geht. Durch die Unterbeteiligung geht (Körper)Spannung und Konzentration verloren. Der Bezug zwischen Beinen und Hand geht verloren. Beliebigkeit und Resignation beherrschen die Situation.

Letztlich war es wohl die angestrengte Überbeteiligung, die den Teilnehmer Gregor Schulte zum Ausruf verleitete:

„Putzen pur, schadet nur!“

Am Nachmittag hatten einige Teilnehmer die Möglichkeit „auf die Bühne“ zu gehen, um dem Publikum die Gebärden vorzuführen. Sie erfuhren dabei eine fürsorgliche Führung durch den Referenten, der mit seiner humorvollen, intelligenten Art die Spieler mal zum Wiederholen, mal zur Modifizierung des Gebärdenspiels, mal zur Veränderung des Blickwinkels ermutigte und Kommentare zum Spiel der Teilnehmer abgab.

Am Abend, wie jedes Jahr, der kulturelle Teil. Hier schafften es die Akteure der Improvisationstheater-Gruppe „Frizzles“ die Tagungsteilnehmer zu begeistern. Mit den verschiedensten Spielstrukturen und kreativen Möglichkeiten dieser Theater-Spielart schafften sie es, zugerufene Themen, Begriffe oder Gefühle in ihr Spiel zu integrieren. Selbst der „gewischte Tisch“ rückte wieder in das Rampenlicht und wurde mal in einer Oper, mal in einem Soul-Stück in Szene gesetzt.

Am dritten Tag gab es zunächst ein Geburtstagsständchen für Wolfgang Röttches. Dieses wurde eingeleitet durch Gregor Schulte, der die Teilnehmer ohne Worte, durch die Wirkung seiner Gebärden dirigierte. Im weiteren Verlauf des Vormittages traten die Beziehungskräfte in den Fokus. Zwei Teilnehmende bildeten je ein Paar, welches mit einem Faden verbunden war. Ein Partner führte, der Andere folgte mit geschlossenen Augen. Bemerkenswert war hier, wie sensibel sich die beiden aufeinander einstellten. Immer darauf bedacht, dass der Faden nicht abreißt. Obwohl es sich um eine dünne Verbindung handelte, war die Anziehungskraft groß genug, um den Anderen sicher durch den Raum zu leiten. Schließlich war es Karl Metzler zum Abschluss der Tagung wichtig, dass

die Teilnehmer etwas „nach Hause mitnehmen“. So spielten die Teilnehmenden die sechs Urgebärden „mit einer Qualität, die gut getan hat in diesem Kurs“. Dieses Üben diente der Verankerung der Qualität, damit diese im Alltag erinnert werden kann.

Die Beschäftigung mit Gebärden, Bewegung, Mimik, Gestik sowie Haltung erwies sich während dieser Tagung „wirklich“ als lehrreiches und anregendes „Spiel“, um innere und äußere Wirkung der Körpersprache zu erleben. Ich jedenfalls werde körpersprachliche Aspekte zukünftig in höherem Maße würdigen.

Lars Traphan

Karl Metzler (Referent)

Pantomime,
Schauspiellehrer,
Lehrer für das „Initiatische Gebärdenspiel“
nach Silvia Ostertag®,
Ausbilder für das Körper-
und Bewusstseinstaining der
Polarisationsmethode,
Zen-Meditationspraxis.





Ehrenmitgliedschaft von Prof. Dr. Gisela Schmeer

Nachdem 2008 Prof. Dr. Jörg Fengler zum ersten Ehrenmitglied des BVPPT ernannt wurde, konnte der Verband 2009 mit Prof. Dr. Arist von Schlippe und Prof. Dr. Gisela Schmeer zwei weitere Ehrenmitglieder gewinnen. Die KollegInnen Bernd Dießelmann und Petra Dolezal halten persönliche Rückschauen.

Begegnung

Als ich Mitte der siebziger Jahre schwanger wurde, las ich alles, was mir bezüglich Elternschaft und Kindererziehung in die Quere kam, um mich dieser neuen Lebensaufgabe anzunähern.

Dabei fiel mir ein Buch in die Hände, das mich jahrelang begleiten sollte: „Das sinnliche Kind“ von Gisela Schmeer. Mich faszinierte diese ungewöhnliche Sichtweise, über den Weg des „sich-schmutzig-machen-dürfens“ die kognitiv-emotionale Entwicklung bei Kindern fördern zu können – wenn ich das einmal so verkürzt sagen darf. Dies widersprach so erfrischend und sinnvoll der traditionellen Erziehung, dass es mein Credo wurde, und ich habe dieses Buch fortan sämtlichen schwangeren Frauen und jungen Müttern, die mir im Leben begegneten, wärmstens ans Herz gelegt.

Es gibt keine Zufälle! Jahrzehnte später führte mich meine berufliche Entwicklung zum IHP und in die inhaltliche Nähe der Kunsttherapie. Zur Jahrestagung des BVPPT im November 2006 wurde als Referentin Prof. Dr. Gisela Schmeer eingeladen, um die von ihr entwickelte Resonanzbildmethode vorzustellen. Mein Herz machte einen Sprung: Jetzt hatte ich die Chance, diese interessante Frau live zu erleben und persönlich kennenzulernen. Mit Neugier recherchierte ich zur Person und fand die beeindruckenden Daten ihrer beruflichen Arbeit.

Prof. Dr. Gisela Schmeer, Ärztin für Psychoanalyse und Psychotherapie, Dipl. Psychologin und Kunsttherapeutin, geboren 1926 in Berlin, absolvierte ihre Studien Anfang der fünfziger Jahre in München. Zwei Jahre leitete sie die Psychosomatische Beratungsstelle für Kinder der Universitäts-Kinderpoliklinik München. Ab dann arbeitete sie in freier Praxis als Kinderpsychotherapeutin und als Psychoanalytikerin. Ihr Interesse an spontan gemalten Bildern in der therapeutischen Arbeit führte sie zur

Gestaltungstherapie, die sie nun seit den achtziger Jahren selbst an verschiedenen Weiterbildungseinrichtungen lehrt. Sie ist außerdem Lehrbeauftragte an der Akademie der Bildenden Künste in München und hat seit 2005 eine Professur für Kunsttherapie an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1983 erhielt sie den ersten Literaturpreis der Bundesärztekammer für Schriftstellerärzte.

Für mich war natürlich die persönliche Begegnung mit Gisela an jenem Novemberwochenende 2006 noch einmal eindrücklicher.

Trotz ihres beachtlichen Alters führte sie uns mit Elan und wacher Präsenz durch die Vielfalt der Übungen und leitete gelassen diese große Gruppe. Wir konnten teilhaben an ihren Bildanalysen einfacher Zeichnungen (Resonanzbilder), in denen sie – über den Prozess der Vernetzung in der Gruppe – die Lösung für Konflikte entdeckte.

In theoretischer und praktischer Demonstration zeigte sie uns, dass ihre Methode auch in der Beratungsarbeit, sowohl in der Gruppe als auch im Einzelsetting, eingesetzt werden kann. Diese kreative Arbeit mit Bildbotschaften bereichert durch seine Spontaneität und Einfachheit das Methodenspektrum des Counseling.

Als Fazit bleibt für mich die Erinnerung an spannende und lebendige Tage.

Jetzt besitze ich zwei Bücher von Gisela Schmeer – und eins mit einer ganz persönlichen Widmung.

Petra Dolezal

Ehrenmitgliedschaft von Prof. Dr. Arist von Schlippe



Eine echte Herausforderung und Ehre für das Reflektierende und Narrative!

Seit vielen Jahren bin ich Mitglied im Aufnahmecommission des BVPPT und eingesehen in viele Anträge, die motiviert gelesen, heiß diskutiert, auch karikiert, immer, respektvoll interpretiert und letztendlich mit Empfehlungen etikettiert an den Vorstand adressiert wurden.

Hinter jedem Antrag eine lange, oft auch große Geschichte, die es zu würdigen gilt.

Und jetzt umgekehrt: nicht wir erhalten einen Antrag, sondern wir wünschen uns ein Ehrenmitglied. Wir halten die Mitgliedschaft für erstrebenswert.

Und wieder der würdevolle Blick in die lange und ideenreiche Geschichte des Kandidaten.

Die vielen kleinen Episoden, die Sinnhaftigkeit in den Witzen, die narrativen Ansätze, der Blick in die Geschichte hinter der Geschichte oder auch in die Grundlage des offensiven Handlungsspektrums, das ist eine Erweiterung nach Innen; das habe ich verstanden. Ein Geschichtenerzähler, -kommentator, -interpretator und -anwender lehrt die Realität neu zu entdecken.

Und die Aufteilung von Gruppen oder Teams in Narren, Weise, Fragende und Geister des Mutes; wie oft habe ich mir Gruppen- oder Teamkonstellationen dieser Art vorgestellt. Selbst viele Jahre in der Leitung tätig, weiß ich, man muss gut hinschauen und manchmal lange suchen, um wirklich Narren, Weise, Fragende und gute Geister zu finden.

Egal, ob in der Selbsterfahrung, in der Therapiegruppe, im Team oder im Kollektiv, wir müssen uns manchmal erheben (in jedem Sinne dieses Wortes), aber auch im Sinne von Dr. Arist von Schlippe. Erst von oben betrachtet (wer weiß schon, wie hoch wir wirklich kommen), aus der Adlerperspektive sehen wir uns durch ein erweitertes Über-uns im kommunikativen Prozess. Wir müssen uns nur trauen, die Höhenangst zu überwinden, dann schaffen wir auch das Reflektierende im reflektierenden Team. Nicht nur der Berg ruft, um Erweiterung zu erfahren, manchmal sind es auch erlesene Referenten.

Und dann natürlich der Jahrgang: 1951 (im bescheidenen Vergleich auch der des Schreibers).

Die Welt hat sich seit sechs Jahren zum Guten gewandt. 1968 waren wir 17! Wir müssen uns einmischen. Wirkliche Professionalität kann sich nicht aus aktuellen Fragen heraushalten.

Gut, dass es Menschen wie Dr. Arist von Schlippe gibt, die sich einmischen, und die sich jetzt auch in unseren Berufsverband einmischen können, sollen und wollen.

Wir können nicht anders, wir müssen ihn aufnehmen.

Mein Votum ohne Wenn und Aber: Herzlich Willkommen!

Bernd Dießelmann

Mitglied im Aufnahmecommission des BVPPT

Alles Lernen ist Bewegung

Meine Erfahrungen mit verschiedenen Methoden der Körperarbeit

„Ich habe erfahren, dass ich einen Körper habe.“

Dieser Satz aus der Schlussrunde der BVPPT -Tagung zum Thema „**Körpersprache – das wirkliche Spiel**“ machte mich nachdenklich und ließ mich zurückwandern in die Zeit, als auch ich versuchte, mein Leben vor allem mit Hilfe des Intellekts zu meistern. Zwar konnte ich damals mich sehr gut in Befindlichkeiten anderer Menschen einfühlen, aber meine eigenen Bedürfnisse konnte ich kaum wahrnehmen.

Als Ende der 70er Jahre die Doppelbelastung im Lehrerberuf und Familie mich immer mehr erschöpfte, suchte ich nach einer Stärkung meiner Lebenskraft und fand sie in den Methoden der Scharing-Eutonie. Das Hauptanliegen der Eutonie ist, die Körperwahrnehmung und das Akzeptieren des Ist-Zustandes zu schulen.

Geübt wird meistens im Liegen, wobei man angeleitet wird, seine Aufmerksamkeit auf den Kontakt des Körpers zum Boden zu fokussieren. Es geht dabei um das Spüren, nicht um ein Bewerten! Damit wird erreicht, dass bis dahin unbewusste Spannungen in der Muskulatur wahrgenommen und in eine wohltuende, d.h. in eine eutonische Spannung geführt werden. Danach wird mit Hilfe der Imagination die Verlängerung der Körperachse geübt, was wiederum unbewusste Muskelspannungen löst. Ein anderes Prinzip ist das Üben am Widerstand. Dabei wird beispielsweise der Nacken auf ein halbiertes Rundholz gelegt und der Kopf langsam von einer Seite zu anderen gedreht. Auf diese Weise werden Verspannungen im Nackenbereich bewusst.

Der Übende lehnt die Schmerzen nicht ab, sondern nimmt sie wahr und lässt sie anschließend mit Hilfe der Imagination in die Erde abfließen. Weitere Übungsprinzipien sind das Wahrnehmen des Körperinneren und das Bilden eines Knochenbewusstseins. Diese Schulung erfordert geduldiges und konsequentes Üben, womit manchen Rückenbeschwerden vorbeugend oder heilend begegnet wird.

Dies alles und das eutonische Sitzen in der Stille verhalfen mir persönlich zur Zentrierung im Schulalltag und zu einer erhöhten Präsenzfähigkeit im Unterricht.

Immer wieder hatte ich Schüler mit Konzentrationsstörungen, mit Lese-/Rechtschreib- oder Rechenschwächen, wie auch mit Verhaltensauffälligkeiten. Der übliche schulische Förderunterricht war meiner Erfahrung nach wenig hilfreich. In dieser Zeit begegneten mir die An-

gebote der Kinesiologie. Sie kombinieren neue westliche Erkenntnisse über die neuronale Plastizität, d.h. Regenerierbarkeit unseres Gehirns mit östlichem medizinischem Wissen. Ich belegte mehrere Kurse in „Brain Gym“, in denen mir besonders diese Behauptung auffiel: **„Alles Lernen ist Bewegung“**.

Das erinnerte mich an meine langjährigen Erfahrungen mit Gebärden und rhythmischen Bewegungen im meditativen Tanz. So begann ich mit den Schülern Lieder und Gedichte mit passenden Gebärden zu begleiten. Dies machte den Kindern viel Spaß, sie konnten länger konzentriert dabei sein und den Text schneller auswendig lernen.

Nun führte ich ein Jahr lang kinesiologische Bewegungsübungen mehrmals pro Woche in der Klasse durch, z.B. mit den Augen dem Armschwingen in einer liegenden Acht zu folgen. Doch waren mir die Verbesserungen in den Leistungs- und Konzentrationsfähigkeiten der Schüler zu wenig signifikant.

In dieser Zeit erlebte ich bei einer Schülerin eine überraschende Verhaltensänderung. Ihre Mutter hatte sich auf meinen Vorschlag hin bei der Erziehungsberatungsstelle des Landratsamtes beraten lassen. Nur einen Monat nach der Beratung hatte sich das Mädchen auffallend verändert: Sie beteiligte sich plötzlich präsent und aktiv am Unterricht, während sie zuvor oft abwesend und verträumt gewesen war. Sie erledigte jetzt ihre Hausaufgaben gut und pünktlich, was vorher selten der Fall gewesen war. Auch hatte sie nun viel mehr soziale Kontakte in der Klasse als früher. Ich war darüber voller Freude und Staunen. Auf meine Frage, was sie denn dafür getan habe, verwies sie mich an ihre Mutter. Von ihr erhielt ich die ersten Informationen über das NFR-Trainingsprogramm (Neurologisch-funktionelle Reorganisation) nach F. Scott. Ich nahm an der Weiterbildung teil und erlernte 4 Jahre lang bei Florence Scott das NFR- Trainingsprogramm. Im Team mit einem Physiotherapeuten und einem Mediziner hatte sie, eine Krankenschwester, in den 1950iger Jahren dieses Rehabilitationsprogramm für gehirngeschädigte Menschen an einer Reha-Klinik in den USA entwickelt. Ich lernte das Entwicklungsprofil des Gehirns zu verstehen, die Tests durchzuführen und die Trainingsprogramme zusammenzustellen und zu erklären.

Eine wichtige Erkenntnis der neueren Gehirnforschung beinhaltet die Tatsache, dass unser Gehirn mit der Bildung und Vernetzung von Nervenzellen nicht nach den ersten drei Lebensjahren aufhört, sondern jederzeit regenerierbar ist. Was fördert nun beim Baby die starke

Vernetzung der Dendriten und ihre Myelinisierung, d.h. Bildung der leitfähigen Fettummantelung? Das Team Doman/Delacado/Scott fand heraus, dass es die Ganzkörperreflexe des gesunden Babys und seine ersten motorischen Bewegungen, nämlich das Robben, d.h. das sich Fortbewegen auf dem Bauch und das Krabbeln sind. Nach F. Scott erleiden bis zu 70 % der Menschen bei der Geburt einen Sauerstoffmangel und tragen dadurch minimale Dysfunktionen im Gehirn davon. Dies kann auch durch Unfälle oder hohes Fieber passieren. Betroffen sind meistens Gehirnbereiche, wie die Pons oder das Midbrain, die in den ersten Lebensmonaten ausgebildet werden. Diese Bereiche sind nicht über Sprache zu erreichen, sondern nur über oben genannte Bewegungsarten. Denn meistens ist nicht der Cortex, das Großhirn, betroffen, in dem unsere intelligenten und sprachlichen Fähigkeiten sitzen. Das bedeutet, dass mangelnder Schulerfolg oft mit Konzentrations- oder Wahrnehmungsstörungen sowie mit fehlendem Durchhaltevermögen zu tun hat und weniger mit schwacher Intelligenz. Das Team um F. Scott beobachtete, dass die scheinbar unkoordinierten Bewegungen des gesunden Babys in den ersten Monaten Ganzkörperreflexe sind. Sie regen das Gehirn an, inaktive Nervenzellen zu aktivieren. Die spätere Motorik des Babys fördert das Wachstum dieser aktivierten Nervenzellen, so dass sie sich miteinander vernetzen. Diese Erkenntnisse machte sich das Team zunutze und entwickelte das NFR- Trainingsprogramm. Doch alles Wachsen braucht Zeit! Das bedeutet, dass der Klient und seine Betreuer durchschnittlich 2 Jahre lang jeden Tag dieses Regenerationsprogramm durchführen müssen. Erst dann ist dieser „Nachreifungsprozess“ des Gehirns abgeschlossen, die Vernetzung dauerhaft geworden.

Meine Schülerin führte mir dies recht plastisch vor Augen: nach ungefähr 2 Monaten fiel sie wieder in ihr altes Verhalten zurück. Was war passiert? Sie hatte seit zwei Wochen nicht mehr täglich geübt. Auf meine Anregung hin nahmen sie und ihre Mutter diese Übungen wieder auf, und ihre Fähigkeiten zeigten sich wieder. Der erwachsene Klient und das Kind mit seinen Eltern müssen also die Disziplin aufbringen, 1 bis 2 Jahre jeden Tag eine knappe Stunde zu üben. Das Training kann in kleine Sequenzen über den Tag verteilt werden, so dass weder Kind noch Eltern überfordert werden. Außer der Motorik des Babys und den Ganzkörperreflexen, den sogenannten „Patterns“, gehören meistens noch vestibuläre Übungen, also bestimmte Drehübungen, sowie sensorische Stimulation zum Training. Alle zwei bis drei Monate wird ein Kontrolltest durchgeführt, um das Programm dem veränderten neurologischen Stand anzupassen und auch um neue Motivation zu geben.

Ich habe immer wieder erlebt, welch erstaunlich positive Veränderungen aufgetreten sind, wenn die Klienten bereit waren, konsequent dieses NFR- Bewegungstraining so lange durchzuhalten. Ich weiß, was das einem abverlangt, denn ich habe an mir selbst ein Jahr lang die NFR- Methode getestet.

Autorin: Friederike Nürk (*1945)

1969 - 2007 Lehrerin an GS, HS, RS

seit 1996
nebenberufliche Beratertätigkeit:
Lernberatung (NFR)
seit 1997
Einzel-, Paar-, Gruppenberatung (AeP, TZI)

Weiterbildungen in:
Beratung in der Erziehung
Erziehungswissenschaften

TA und systemischer Familienberatung
AeP und TZI (Arbeit mit emotionalen Prozessen und Themenzentrierte Interaktion)
NFR nach F. Scott (Neurologisch-funktionelle Reorganisation)
Meditative und internationale Tänze
Körperarbeit (Eutonie nach Scharing, Qigong, Shiatsu, Yin Shin Jyutsu)
Counselor grad. BVPPT

Schwerkraft der Mitte

Fliehkraft des Kreises eingeworden im Tanz!

Als ich beginnen wollte, diesen Beitrag zu schreiben, kam mir ein unvergessliches Erlebnis in den Sinn:

Es war auf einem Workshop mit dem chinesischen Tai Chi-Tänzer Tsung Liang al Huang. Er ist auch Kalligraph, und wir durften ihm eines Tages beim Schreiben zuschauen.

Er begann mit einem Kreis. Den tuschegetränkten breiten Pinsel hielt er locker zwischen den Fingern nach unten mit weichem Handgelenk, tupft einen Fleck auf das Blatt, der Pinsel geriet ins Schwingen – und es entstand ein vollkommener Kreis um den Mittelpunkt. Der war aber nicht wie mit dem Zirkel gezogen. Die Kreislinie wirkte in sich bewegt durch den nicht gleichförmigen Farbauftrag. Und dann sagte der Meister:

„Wenn ihr einen Kreis malen wollt, müsst ihr euch auf die Mitte konzentrieren, nicht auf das Außen!“

Genau das ist die Analogie zum Erleben von Kreistänzen! Es braucht eine klare zentrierende Mitte (z.B. ein zum Thema, zum Anlass passendes farbiges Tuch mit einer Kerze oder Uchtern, Blumen oder einem Zweig...). Dann fassen wir uns bei den Händen in der Weise, dass sich die Rechte öffnet und die Linke von Herzen kommend, in die Rechte des Nachbarn legt. So wird niemand "vereinnahmt", wir sind gleich und verschieden, die Energie fließt im Kreis. Der Tanz kann beginnen.

Ja, wie kam ich zu diesem bereichernden Element, ohne das ich mir keine Tagung mehr vorstellen kann?! Es war eine glückliche Fügung, dass in einem unserer ersten Innehalten-Kurse eine Teilnehmerin höchst erstaunt fragte: **„Aber warum tanzt ihr denn nicht?“** Sie war sozusagen eine Frau **„der ersten Stunde“**, die noch mit Bernhard Wosien getanzt hatte, der seinerzeit dieses Medium in Deutschland eingeführt hat. Als Choreograph und erster Solotänzer eines klassischen Ballets fand er es eines Tages traurig, dass auf der Bühne ein Corps de Ballet wunderbar tanzt und hunderte Menschen dabei steif in ihren Sesseln sitzen und staunen. Jene Teilnehmerin hatte zwei Kassetten dabei und machte uns mit dem Tanz **„Der atmende Kreis“** von Wosien, meist Sonnentanz genannt, und mit dem **„Löwenzahn“** von Anastasia Geng aus Riga bekannt. Ich war so angetan von dieser Art des Gruppentanzens – und die Teilnehmer auch – dass ich beschloss, das werde meine nächste Fortbildung (vor 25 Jahren!).

Denn nach zögerlichen Anfängen ist eine Bewegung entstanden, die immer mehr Anhänger findet.

Viele Schülerinnen haben diese Arbeit fortgeführt. Sie haben auch eigene Tänze geschaffen und sie sind in ändern Ländern weltweit fündig geworden, in denen solches Tanzen selbstverständlich zum Leben gehört. Seither habe ich die meisten von ihnen kennengelernt und ein reiches Repertoire an Tänzen erworben:

- zu klassischer Musik (von der Renaissance bis zu Mendelssohn)
- zu geistlicher Musik (von Bach bis Taizé)
- von Folkloremusik aus vielen Ländern und Kulturen.

Wir tanzen meistens schon zu Beginn einer Tagung vor der Vorstellungsrunde. Es tut nämlich gut, einander erst einmal zu spüren ohne zu reden! Es gibt eine kurze Anleitung für die anfangs nur einfachen Schritte, aber kein Korrigieren, keine Kontrolle, keine "Fehler"! Alle können sich so einfinden, wie es ihnen gerade möglich ist, auch Widerstände sind zu respektieren. Wir beginnen im Kreis, begehen den Raum, nehmen einander wahr, finden uns wieder im Kreis. Am Ende der Tagung lösen wir beim letzten Tanz den Kreis auf.

Im Verlauf setze ich spontan Tänze ein, passend zum Thema, im Kontakt mit dem Prozess der Gruppe, oft auch mit dem einzelner Teilnehmer. Denn Schritte und Gestik haben meist eine symbolische Bedeutung. Diese und vor allem die Musik rühren Menschen an, wecken Gefühle, fördern Verbundenheit und Vertrauen in der Gruppe. Einzelne finden zu sich selber und sind dabei nicht allein. Diese Art von Tanzen hat eine heilende Wirkung.

Legt eure Müdigkeit auf den Boden und tanzt, tanzt eure Heiterkeit und tanzt eure Trauer, tanzt eure Ausgelassenheit und tanzt eure Schwere, tanzt eure Hoffnung und tanzt eure Ängste, tanzt das Sichtbare und tanzt das Geheimnis, tanzt alleine, tanzt mit anderen, tanzt den Alltag und tanzt das Fest, tanzt das Unendliche, tanzt das Heil, tanzt.

(Lander/Zohner)

Möglich wird das durch die Vielfalt der Tänze

- zu Befindlichkeiten wie Trauer, Freude, Glück, selbst zu Zorn;
- zu Tageszeiten, vom Tagesbeginn bis zu Abendliedern, Mond- und Sternentänzen;
- Tänze zu den Jahreszeiten, ja es gibt sogar einen Tanz „Alle Zeit der Welt“;
- Glückwunsch- und Segentänze, Tänze zu Mythen und Wegetänze.

Viele dieser Tänze sind eine Meditation in Bewegung, daher nennt man sie auch Meditative Tänze.

Aus den Ursprungsländern weht etwas in unsern Kreis vom Wesen der Menschen dort, als machten wir heimlich Reisen von Finnland bis Afrika, von China bis Lateinamerika, nach Griechenland, Italien, Russland, ins Baltikum, nach Israel. Und fühlen uns doch ganz in unserer Mitte, erleben uns für glückliche Augenblicke im Einklang!

Ich habe dazu einmal ein Gedicht gemacht:

Schwerkraft der Mitte
Fliehkraft des Kreisens
eingeworden im Tanz!

Bewegtes Sinn-Bild

der göttlichen Mitte
in der alle Gegensätze
zusammenfallen:

- Dunkel und Licht
- Raum und Zeit
- Ich und Wir
- Welt und All
- Augenblick, Ewigkeit

der Mitte
die wir nicht
angehen können
wie sonst ein Ziel
geradeswegs -
die wir umkreisen
leben-lang

der Mitte
die wir nicht
zwingen können
mit aller Mühe
und angestrengt -
die wir erfahren
als Schenkung

der Mitte
die wir nicht
haben können
als einen Besitz
endgültig -
die wir verlieren
und finden

Schwerkraft der Mitte
Fliehkraft des Kreisens
eingeworden
im Tanz!

Autorin: Marliese Dieckmann

Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie.

Weiterbildungen in Gestalttherapie,
Leitung von Elternseminaren nach Gordon
und Satir,
Facilitator in deep-process-work,
Meditatives und folkloristisches Tanzen,
Counselor grad. BVPPT.

Mitbegründerin von POL-Verein zur Förderung von prozessorientiertem Leben e. V.,
Mitinitiatorin des „Innehalten“-Konzepts
mit dem Focus AeP (Arbeit mit emotionalen
Prozessen) in Verbindung mit TZI.

Zur Wechselwirkung von Körper und Psyche

„Der Mensch, der Selbstmanagementstrategien ausschließlich über das Denken umsetzen will, riskiert sein persönliches Scheitern“.
(M. Storch)

Körper, Geist und Seele sind eine Einheit. Sicher. Körperarbeit macht Spaß und unterstützt das Ankommen in der Gruppe und bei sich selbst. Was in den Ausbildungsgruppen selbstverständlich ist und einen mehr oder weniger großen Raum einnimmt, geht im beruflichen Alltag dann doch häufig verloren. Der Fokus hat sich mehr auf Fragetechniken, Zirkularität und Konstruktivismus verlagert. Der Körper mit seinen Phänomenen im konkreten Beratungssetting bekommt dann eine Bedeutung, wenn er sich durch Symptome zu Wort meldet. Es ist durchaus ein kulturelles Phänomen, dass unsere Gesellschaft den Körper eher abspaltet. Als Mitgestalter psychischer Prozesse wird er wenig beachtet.

Durch neue Erkenntnisse der Neurowissenschaften wird die wesentliche Bedeutung von Bewegung und Körperarbeit aktuell.

Die Bedeutung des Körpers für Menschen lässt sich gut an der Entwicklung von Kindern ablesen. Das Kind entwickelt sich, indem es durch den Körper sich mit seiner Umwelt auseinandersetzt und sie im wahrsten Sinne des Wortes begreift. In der Zeit bis zum dritten Lebensjahr bildet sich das Selbstgefühl des Kindes. Dieses Selbstgefühl wird geprägt von dem Erleben des eigenen Körpers und der dort entstehenden Gefühle und Emotionen. Aus dieser Vielzahl körperlicher Erfahrungen analysiert das Gehirn, was zum Selbst gehört, weil es vertraut ist, oder was fremd ist und daher als Nichtselbst eingestuft wird.

Übung: Nimm dir einen Augenblick Zeit und schüttele die Arme leicht aus. Verschränke dann die Arme vor deiner Brust. Spüre einen Moment diese Armhaltung. Dann löse die Arme und verschränke die Arme wieder, aber anders als gewohnt. Wenn zuvor der eine Arm oben gelegen hat, ist es jetzt der andere. Wechsel zwischen diesen Möglichkeiten und vergleiche. Was fühlt sich richtig an, was falsch?

Unser Gehirn als „soziales Produkt“ lernt Regeln und Gesetze des Zusammenlebens anhand selbstgemachter Erfahrungen. Werden Anforderungen und Belastungen zu groß, kommt es zu Fehlsteuerungen des vegetativen Nervensystems und damit zu Stressreaktionen. Sie werden durch die entwicklungsgeschichtlich gesehen ältesten Teile des Hirns ausgelöst, die zu einer erheblichen Blickverengung führen und kreative Lösungen oder Veränderungen unmöglich machen. Angst ist dabei ein entscheidender Auslöser für die Anpassung an vorgegebene Regeln. Wenn die dadurch entstehenden synaptischen Verbindungen häufig betreten werden, kommt es zu einer Musterbildung, die schnell und zuverlässig abrufbar sind. Das Körperselbst der vorsprachlichen Zeit erfährt dadurch einen Entfremdungsprozess und der Zugang zum eigenen Körper ist dann mehr oder weniger blockiert.

Emotionale Befindlichkeit und Körperhaltung stehen in direkter Wechselwirkung zueinander, was Storch (2006) als Bodyfeedback beschreibt. Über Rückmeldeprozesse des Körpers an die zuständigen Bereiche des Gehirns, kommt es zu einem wechselseitigen Beeinflussen von körperlichem und seelischem Erleben. In verschiedenen Experimenten konnten diese Phänomene nachgewiesen werden. Alleine die Aktivierung verschiedener Muskeln hatte Einfluss auf die Stimmung der untersuchten Personen. Probanden hatten bspw. in einem Versuchsdesign einen Stift zwischen den Zähnen und sollten verschiedene Aufgaben lösen. Dadurch wurde ein Muskel, der auch für Lächeln benutzt wird, aktiviert. Die TeilnehmerInnen schnitten deutlich erfolgreicher ab als die Kontrollgruppe (Storch, 2006). Es macht deutlich, dass bewusst oder auch unbewusst eingenommene Körperhaltungen bestimmte Befindlichkeiten im Körper erzeugen können.

Das Gehirn besitzt die lebenslange Fähigkeit, neue neuronale Verbindungen aufzubauen (Neuroplastizität). Durch sich wiederholende neue Erfahrungen - wie in einem therapeutischen Verarbeitungsprozess - kann ein positives Körpergefühl, ein kompetenter Umgang mit Körperimpulsen und die Freude an der Bewegung immer wieder neu gelernt werden. Diese Verbindungen werden durch die Häufigkeit ihrer Nutzung stabilisiert, ähnlich wie bei einem Trampelpfad auf einer Wiese. Wird er häufig gegangen, ist er sehr gut zu erkennen. Wenn er wenig gebraucht wird, muss man ihn manchmal suchen.

In der Arbeit mit Kunden geht es darum, unter Stress und Angst gelernte Verhaltensmuster bzw. schädigende neuronale Strukturen zu hemmen, indem wir helfen, neue förderliche Muster anzulegen.

Dank der neurowissenschaftlichen Forschung wird nachgewiesen, dass der Körper dabei die Basis aller Erfahrungen ist. Das Gewebe hat eine zelluläre Erinnerung, indem alle gemachten Erfahrungen, Erinnerungen und Gefühle gespeichert sind. Die körperliche Geschichte ist in jedem Menschen gespeichert, und wir drücken diese Erfahrungen durch unsere Körperhaltung aus. Jede Körperhaltung beeinflusst Fühlen und Denken auf spezifische Weise. Wenn wir neues Lernen wollen, ist es daher wichtig, neue Erfahrungen auch dem Körper beizubringen. Wird der Körper nicht mit in die Überlegungen zur Veränderung einbezogen, steuern Body-Feedback Prozesse möglicherweise quer zu den Handlungsabsichten, so dass diese nicht langfristig umgesetzt werden können. Veränderung kann dann geschehen, wenn wir die Fähigkeit schulen, den eigenen Körper wieder zu achten und für körperliche Empfindungen zu sensibilisieren sowie diese gemachten Körpererfahrungen zu übertragen in ein sich änderndes Selbstbild: „mein Körper – das bin ja ich!“.

In meiner Kurs- und Beratungsarbeit ist die Körperarbeit wesentlicher Bestandteil geworden. Viele Menschen erleben einen hohen Druck durch viele Ansprüche, die direkt oder indirekt an sie gestellt werden. Achtsamkeit für das Eigene muss wieder gelernt werden, um sie als Selbstmanagement-Strategie zu nutzen und individuell angemessen auf neue und alte Situationen reagieren zu können. Ausgangspunkt ist eine anatomisch sinnvolle Grundhaltung mit der größtmöglichen Freiheit für den gesamten Körper, die es ermöglicht alle Emotionen, Stimmungen und Gefühlslagen intensiv und bewusst zu erleben, spontan zu handeln. Dieses Basis-Embodiment oder „In die eigene Mitte zu kommen“ bedeutet, zu seiner eigenen Kraft zu finden und damit das Körpererleben zu beeinflussen. Menschen erleben die Sammlung der Aufmerksamkeit als einen wohltuenden Kontakt zu sich selber und spüren in ganzheitlicher Weise eine Beruhigung, die sich auf die emotionale Befindlichkeit auswirkt. Es entsteht ein Gefühl für die eigene Identität und wirkt damit Ich-Stärkend. Vertrauen in die eigene innere Kraft stellt sich ein - verbunden mit einem Gefühl von Kraft und Handlungsfähigkeit. In solchen Augenblicken können alle Anteile der Persönlichkeit angenommen werden - auch die eher ungeliebten - da die Zentrierung hilft, eine gesunde innere Distanz aufzubauen.

Die Menschen erleben Bewegung in diesem Kontext erst einmal befremdlich und reagieren mit Ablehnung und zeigen Widerstand. Die Sorge, gewohnte Bahnen zu verlassen, scheint erst einmal Überwindung zu kosten, so dass erst mal vorsichtig begonnen werden muss, den Körper ins Bewusstsein zu holen. Im Laufe des Übens zeigen die Einzelnen immer mehr Sicherheit, und sie erleben das Einbeziehen des Körpers und das Bahnen neuer neuronaler Strukturen als wohltuend. Für mich ist dieser Weg mittlerweile unerlässlich für mein Counseling.

Checkliste für den spontanen bereiten Körper (nach B. Cantieni)

- Füße ausrichten: Füße leichte V-Stellung in Hüftbreite, Mitte der Ferse und das Großzehengrundgelenk am Boden verankern, Knie entspannen,
- Becken aufrichten: Sitzbeinhöcker, Schambein und Steißbein Richtung Ferse verlängern,
- Wirbelsäule aufspannen: Wirbel um Wirbel in die Vertikale dehnen, den Kronenpunkt genau über dem Damm ausrichten,
- Kopf hoch: Kronenpunkt an einem imaginären Faden Richtung Himmel ziehen, der Kopf thront schwerelos auf dem letzten Halswirbel,
- Beckenboden aktivieren: Sitzbeinhöcker sanft zusammen ziehen und den Beckenboden über dem Kreuzbein aufhängen, Bauchnabel leicht zum Brustbein hochziehen,
- Schultern setzen: Schlüsselbeine zart auseinanderdehnen, Schultern nach außen unten fließen lassen, Arme los lassen,
- Vertikal denken: Von der Sohle bis zum Scheitel in die Vertikale aufspannen – und entspannen.

Autorin: Silke Pescher (* 1970)

**Counselor grad. BVPPT,
Dipl. Sozialpädagogin**

Freiberufliche Tätigkeit als Counselor für Einzelne, Paare und Familien, Trainerin im Rahmen von Elternkompetenztrainings und in der Qualifizierung von Tagespflegepersonen sowie Beratungsarbeit in Familienzentren

Körper - Bewegung - Musik

Im Ein-Klang mit mir und dem Kosmos
Bin ich bewegt und bewegend
Lasse mich bewegen
Bewege mich und bewege etwas

-Worte, auf einem Waldspaziergang in mich hineingefallen-

Was ist denn das Verbindende zwischen Körper, Bewegung und Musik?
Es ist das in Schwingung sein und der Rhythmus!

Schon im Mutterleib nehmen wir als Rhythmus den mütterlichen Herzschlag und die Intonation ihrer Stimme wahr. In ihrem Zusammenspiel legen sie die Grundlage aller späteren Musikalität: Melodie und Rhythmus. Rhythmus bildet Struktur in unserem Leben: Atemrhythmus, Schlaf-/Wachrhythmus. Er führt somit zu Verlässlichkeit, Sicherheit und Orientierung.

Kein Wunder also, dass ich in Frühförderung und Frühbehandlung als Physiotherapeutin zusätzlich zur Bewegung instinktiv mit den kleinen Kindern so viel mit Rhythmus und Musik arbeite. Kinderlieder nehmen nämlich den Takt des regelmäßigen Herzschlags auf. Ganz grundsätzlich sind Bewegung und Musik von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung eines Menschen und zwar in Denken, Handeln, Motorik und Wahrnehmung, psychisch und sozial! (Forschungsergebnisse M. Spitzer, Ulm). Eine Studie in den USA 2001 zeigte, dass Musik besonders Hirnregionen anregt, die wir für einen erfolgreichen Lernprozess aktivieren müssen. Es wurde ebenfalls festgestellt, dass besonders bei einer Kombination von Musik und Bewegung strukturelle Anpassungen des Gehirns zu beobachten waren.

Sich in Tanz, Rhythmus und Musik in die gleiche „Schwingung“ zu versetzen, ist eine entscheidende soziale Erfahrung und steht am Beginn dessen, was wir als „soziales Lernen“ bezeichnen.

Und wie sehr unser Leben und unsere Lebendigkeit mit unserem Körper verknüpft sind, wissen wir spätestens dann, wenn durch Krankheit der Körper nicht mehr so funktioniert, wie wir es meistens gewohnt sind. Ein weiterer Indikator für die enge Verknüpfung zwischen Körper und unserem gesamten Leben, vor allem auch im Ausdruck von Empfindungen und Befindlichkeiten, spiegelt sich in unserem Sprachgebrauch wieder: „Das sitzt mir im Nacken.“, „Das hat Hand und Fuß.“, „Dieser Sachverhalt zwingt mich in die Knie“, „Du stärkst mir den Rücken.“!

Bewegung ist ein zentrales Erkennungsmerkmal von Leben und Lebewesen. Auch der Mensch ist für ein Leben in Bewegung konzipiert. Mit ihr verfügt er über sich selbst, passt sich der Umwelt an und gestaltet sie. Gesundheit, Herz, Hirn, Seele und Geist profitieren von einem Leben in Bewegung! Davon zeugt nicht nur der Philosophenweg in Heidelberg oder die vor den Studenten hin und her gehenden Dozenten, sondern auch meine ganz ureigenste Erfahrung, dass ich die besten Einfälle, Ideen, Gedanken und auch „Lösungen“ dann finde, wenn ich mich bewege. Dazu ein

Zitat: „Nur durch Bewegung kommt der Kreisel ins Lot, der Mensch auch“ (Friederike Ziganek-Soehlke). Besonders bei Kindern ist jede Erweiterung der motorischen Fähigkeiten ein Baustein für das Selbstbewusstsein und stärkt den Willen des Kindes, indem es erfährt, dass es auf seine Umgebung einwirken kann und sie zu gestalten versteht. Bewegung wirkt sich gesundheitsstabilisierend und stoffwechselregulierend aus. Sich bewegen kann viel bewegen, da auch unsere Emotionen dadurch in ein Gleichgewicht gelangen.

Stillstand dagegen bedeutet Erstarrung des Lebens, die sich körperlich und geistig auf Dauer tödlich auswirkt.

Alle körperliche Bewegung erfordert die Beherrschung rhythmischer Strukturen, wobei wir wieder bei der Verbindung zwischen Bewegung und Musik wären. Denn Gehen, Laufen, Hüpfen und Springen gelingen nur, wenn alle dafür nötigen Bewegungen in der angemessenen rhythmischen Abfolge ausgeführt werden. Interessant ist auch, wie stark unsere Sinneswahrnehmung mit Bewegung verknüpft ist. Denn sie baut auf Kontrasten auf: Nur durch Bewegung wird ein Kontrast spürbar und wir erleben Wahrnehmung. Bewegungslosigkeit führt zum Verlust von Wahrnehmung. Deshalb ist beispielsweise in unseren Augen die Bewegung schon eingebaut: Durch ständige leichte, uns unbewusste Zitterbewegungen ist so das Auge in der Lage, auch unbewegte Gegenstände zu sehen.

Kehre ich nun noch einmal zu einer zentralen Verbindung zwischen Körper, Bewegung und Musik zurück, taucht unweigerlich der Tanz mit all seinen möglichen Ausprägungen auf.

In vielen Kulturen ist Tanzen Teil von Zeremonien und Ritualen. In dem Zusammenwirken von Körper, Bewegung und Musik können wir mit allen Sinnen stark angesprochen und kann unsere Seele erreicht werden. Der Tanz ist eine menschliche Lebensäußerung, welche es zu allen Zeiten und in allen Kulturen gab und gibt. Die Urform des Tanzes drückt das Verlangen des Menschen aus, die Mächte des Kosmos zu verstehen und sich an die Kräfte des Universums anzubinden.

Autorin: Carola Runge (* 1960)

**Physiotherapeutin und
Counselor grad. BVPPT
(Schwerpunkt: Orientierungsanalyse)**

Aktuelles Tätigkeitsfeld:
Physiotherapeutin im Zentrum für Frühbe-
handlung und Frühförderung in Köln
Diverse Fortbildungstätigkeiten für Mitar-
beiter therapeutischer Berufsfelder

F.I.T.

stellt sich vor

Nach intensiven Kontaktphasen haben sich im Jahr 2009 wiederum zwei neue Kooperationspartner dem BVPPT angeschlossen:

Institut für Systemische Lösungen in der Schule (ISIS) unter der Leitung von Dr. Peter Herrmann, Köln
Forum für Integrative Therapie (F.I.T.) unter der Leitung von Amely Putz-Dülger, Mülheim a.d.Ruhr

In ihrer Studie Chance Psychotherapie schrieb die Verbraucherzentrale kürzlich: „Wenn die Entwicklung in der Psychotherapie so weitergeht wie in den letzten Jahren, dann werden die Unterschiede zwischen den verschiedenen Therapieschulen...weiter an Bedeutung verlieren.“ Im Vordergrund stehe dann mehr die Frage, welches Vorgehen in welcher Situation dem Menschen in seiner Vielfalt angemessen ist und ihn zu innerer Gesundheit führt.

Die Fortbildungseinrichtung F.I.T. Forum für Integrative Therapie hat Anfang 2005 aus dieser Erkenntnis heraus ein ganzheitliches Konzept entwickelt, das den Menschen als Einheit aus Körper, Geist und Seele begreift. Unter der Leitung von Amely Putz-Dülger – Pädagogin, Soziotherapeutin, Klinische Kunst- und Gestaltungstherapeutin, Heilpraktikerin 'Psychotherapie' – verfolgt das F.I.T. einen integrativen Ansatz, der neben dieser ganzheitlichen Betrachtung des Menschen als physisch-psychisch-mentale Einheit gleichermaßen eine integrativ-therapeutische Methodik umfasst. Sie beruht auf dem Wissen, dass jede psychologische oder spirituelle Ausrichtung ihre Stärken, aber auch ihre Grenzen hat. Zusammengenommen ergänzen sich die unterschiedlichen Ansätze jedoch zu einem großen Ganzen, das die vielfältigen Facetten des Menschen und des Universums widerspiegelt und viel mehr als die Summe seiner Teile ist.

Sowohl in der Psychotherapie – vor allem im Bereich der Psychosomatik – als auch in den Fortbildungen, kommt am F.I.T. ein Konzept zum Tragen, das auf der Basis der Tiefenpsychologie ebenso u.a. Elemente aus der Verhaltens-, Gesprächs- und Gestalttherapie mit einbezieht, wie auch nonverbale Medien (Kunst-/ Gestaltungstherapie, Musiktherapie, Entspannungsverfahren/Phantasie Reisen, Meditation; aber auch neuere, spirituell ausgerichtete Methoden wie MBSR, Mindfulness Based Stress Reduction/Stressreduzierung durch Achtsamkeit).

Die Weiterbildungsangebote vermitteln zunächst einmal ein gut fundiertes Basiswissen der etablierten Methoden. Dabei ist das fachliche Lernen immer eng mit dem persönlichen Erleben verknüpft. Lernen über

die eigene Erfahrung verschafft einen leichteren Zugang zum Verständnis theoretischer Konzepte und vereinfacht das Erkennen individueller Schwerpunkte bezüglich Therapieformen und –methoden.

Die Themenschwerpunkte im F.I.T. Psychologie in Beratung und Therapie und Kommunikation haben das große Plus, der Forderung „Lebenslanges Lebendiges Lernen“ zu entsprechen, denn gerade auch ältere Menschen mit ihrer langjährigen Lebenserfahrung können in diesen Bereichen noch neue Perspektiven entwickeln, während Jüngere sich durch erfahrungsbetontes Lernen in ihren psychosozialen Kompetenzen weiter qualifizieren wollen.

Wir leben in einer Zeit des ständigen Wandels und in einer Gesellschaft, die immer älter wird. Trendforscher propagieren nicht von ungefähr ein „Lebenslanges Lernen“, um einmal erlangte berufliche Qualifikationen anzupassen, zu erweitern oder neue Arbeitsfelder zu erschließen.

Im beruflichen wie privaten Leben sind daher Flexibilität und Motivation, sich weiterzuentwickeln, von entscheidender Bedeutung für die Zukunftsperspektiven des Einzelnen, vor allem für eine Arbeitsgeneration, die bis ins höhere Alter dem Arbeitsmarkt noch zur Verfügung stehen soll.

Die seit September 2009 bestehende Kooperation mit dem BVPPT ist ein weiterer Schritt in einem anspruchsvollen Weiterbildungskonzept, das – auch durch die Aufnahme in den Fortbildungskalender des Landes NRW – eine Weiterbildung im Bereich Pädagogik und Psychotherapie einer breiten Interessengemeinschaft, auch ohne Studium, zugänglich machen will.

Amely Putz-Dülger

Graduierung

Die graduierte Mitgliedschaft im BVPPT setzt die Erstellung einer praxisorientierten Abschlussarbeit voraus. In Zusammenarbeit mit den kooperierenden Instituten werden diese präsentiert und dokumentiert. Alle Graduierungsarbeiten sind als IHP-Manuskripte registriert, urheberrechtlich geschützt und zu beziehen über den IHP-Bücherdienst (www.ihp.de).

Im Folgenden sind die bis zur Drucklegung vorliegenden Summeries der Arbeiten 2009 der AbsolventInnen des IHP (Institut für Humanistische Psychologie e.V.), ISIS (Institut für systemische Lösungen in der Schule) und AFC (Akademie Faber Castell) abgedruckt.

Im Anschluss berichtet eine AFC-Ausbildungskandidatin vom ersten Graduierungskolloquium an der Akademie.

Behrendt, Ingrid:

Viel Fremdsprache möglichst effektiv verkaufen! - Die Bedeutung der eigenen Persönlichkeit und der sozialen Intelligenz beim Lehren von Jugendlichen

Summary: Diese Arbeit ist eine Zusammenfassung der langjährigen Unterrichtspraxis der Autorin, was die Effektivität des Lehrens betrifft. Das Grundproblem des Lehrens Jugendlicher, anders als bei der Erwachsenenbildung, das darin besteht, permanent mit deren Unlust am Stoff konfrontiert zu sein, kann nur durch eine gute Beziehung umschifft werden. Die Autorin kommt deshalb zu dem Schluss, dass Lehren primär Beziehungsarbeit ist, wobei es nicht reicht, durch Freundlichkeit und Fairness für eine gute Lernatmosphäre zu sorgen, man muss seinen Schülern auch etwas verkaufen können, das heißt, in seiner Persönlichkeit etwas anbieten können, was die Schüler interessiert und ihnen imponiert.

IHP Manuskript 0901 G

Brendt, Susanne:

Wege entstehen, indem wir sie gehen - Das Gestalt-Prinzip in der Physiotherapie an einer Schule für körperliche und motorische Entwicklung

Summary: Die vorliegende Arbeit beschreibt die physiotherapeutische Therapie eines körperbehinderten Schülers vor dem Hintergrund des Gestalt-Prinzips. Der Schwerpunkt liegt in der Beschreibung der prozeßorientierten Begleitung des Schülers auf dem Weg in ein selbständiges Leben. Dieser Prozeß umfaßt einen Zeitraum von vier Jahren.

IHP Manuskript 0902 G

Heinrich, Jürgen:

"Abschied und Neuanfang in wirtschaftlich schwierigen Zeiten" - Eine Reise in sechs Etappen unter dem Motto „Der Zauberer bin Ich“

Summary: Dieser Beitrag basiert auf der Erfahrung, dass sich die Arbeitswelt vieler Menschen besonders in den letzten Monaten deutlich verändert hat: bisherige Sicherheiten, Verlässlichkeit und Kontinuitäten brechen zunehmend weg, viele Mitarbeiter verlieren ihr Vertrauen in die „Familie“ Firma, manche resignieren sogar.

Das hier beschriebene Seminar will diesen Mitarbeitern aufbauend auf Methoden der Gestalttherapie Wege anbieten, um dieser neuen Herausforderung aktiv zu begegnen.

IHP Manuskript 0903 G



Ruscher, Angelika:

Finden was wirkt! - Ein Kurskonzept zur Vorbereitung von Lehramtsanwärtern auf die Arbeit mit "Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf"

Summary: Dieser Beitrag beschreibt die Konzeption eines Kurses, der im Rahmen der Ausbildung zum Lehramt für das Berufskolleg angeboten wird. Der Kurs bietet Lehramtsanwärtern und Lehrern die Möglichkeit, sich mit besonders problemhaften Unterrichtssituationen im Berufskolleg auseinanderzusetzen, Lösungsstrategien zu entwickeln und für das alltägliche Lehrerhandeln nutzbar zu machen.

Die Konzeption des Kurses basiert auf Grundannahmen der systemischen Pädagogik und greift die Idee von Lernberatung und Lernbegleitung in der Erwachsenenbildung auf. Der vorliegende Beitrag zeigt, wie die Annäherung der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer an eine Lernberater-Haltung im Rahmen des Kurses gestaltet wurde.

IHP Manuskript 0904 G

Schulten, Ursula:

Der bunte Hund - Aspektvielfalt im Counseling anhand eines Fall-Beispiels aus dem Ambulant Betreuten Wohnen (BEWO)

Summary: Dieser Beitrag zeigt Einsatz und Wirkung von Counseling im Ambulant Betreuten Wohnen, kurz BEWO genannt, der Begleitung, Unterstützung und Förderung von Menschen mit geistigen, psychischen und/oder körperlichen Behinderungen. Beschrieben wird die „Methode“ der Grundhaltung des Counselors und der Berücksichtigung des Selbstwert des Menschen.

Anhand eines Fallbeispiels wird die Wichtigkeit des gelingenden Kontaktes in der Struktur- und Persönlichkeitsentwicklung des Menschen aufgezeigt; dies anhand eines Modells von Pamela Levin, dem PEPP. Das PEPP beinhaltet die vier Notwendigkeiten: Permission - Erlaubnis, Encourage - Ermutigung, Power – Einfluss/Entwicklungsfördernde Konfrontation und Protection - Schutz. Erläuterungen zum Einsatz von BEWO und die Counseling-supervisorische Sicht erfolgen ebenso wie der Hinweis auf die Aspektvielfalt der das Counseling ergänzenden weiteren Qualifikationen der Autorin.

IHP Manuskript 0905 G

Beck, Ursula:

Das Aufgreifen des Moments - Der Zusammenhang zwischen Kreativität und Entwicklung junger Menschen durch die Arbeit mit inneren Bildern. Momentaufnahmen aus der Berufsausbildung junger Erwachsener in einer Fördereinrichtung

Summary: In dieser Arbeit wird an Hand von Erlebnissen mit jungen Menschen aufgezeigt, was für Arbeit essentiell ist. Das „Aufgreifen des Moments“ ist wie die spontane Erkenntnis einer machtvollen inneren Wirklichkeit in einem anderen Menschen. Aus der Anerkennung und Würdigung dieser Wirklichkeit kann sich heilsame Veränderung ergeben. Dies kann im Gespräch, bei einer Körperwahrnehmungsübung oder beim Malen eines Bildes geschehen. Dabei werden auch ungewöhnliche Wege beschritten. Der Text enthält Fallbeispiele aus dem Unterrichtsalltag mit Jugendlichen, die aus diversen Gründen aus dem Schulsystem heraus gefallen sind. Für deren oftmals hartes Schicksal möchte die Autorin den Leser sensibilisieren und ihn zum Nachdenken anregen: Unsere heutige Jugend ist Spiegel unserer Gesellschaft, unseres Umgangs mit uns selbst und mit den Problemen unserer Zeit.

IHP Manuskript 0906 G

Brehmer-Kreis, Astrid:

KUNST MACHT STARK - Möglichkeiten der Jugendkunstschule

Summary: Vielfältige Fundstücke einer entwicklungspsychologisch begründeten und ressourcenorientierten Pädagogik werden zusammengetragen, vorgestellt und in ihrer Wirkung betrachtet. Weiterentwicklung, Persönlichkeitsbildung und Resilienz können durch sie entstehen. Die praktische Arbeit eines Trimesters in einer Jugendkunstschule liegt zugrunde, zwei Einheiten daraus werden exemplarisch näher betrachtet. Die Arbeit zeigt, dass die Schatzkiste der Jugendkunstschule mit „handfesten“ und „weichen“ Fundstücken gefüllt ist und im Zusammenwirken beider gelingende Prozesse entstehen.

IHP Manuskript 0907 G

Espenschied, Carola:**Counseling in der Selbsthilfe - Einsatz von pädagogisch-therapeutischer Beratung in der Selbsthilfe**

Summary: „Wenn auch einmal nur spurenhafte eine Begegnung von Menschen gelingt, wenn zwei oder drei so ins Gespräch kommen, dass einer den anderen an seinem Schicksal teilhaben lässt, dann merken sie erst, wie vereinsamt und unverstanden sie gemeinhin leben, selbst wenn sie mit vielen anderen in „Kontakt“ stehen. BETZ 1977, S. 60“ LUMMA Klaus, Counseling Theorie & Praxis der Beratungspädagogik 1/1999 Dieser Aufsatz beschreibt die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten und die Chancen der pädagogisch-therapeutischen Beratung in der Selbsthilfe. Counseling im Alltag einer Selbsthilfegruppe gibt den Teilnehmern Motivation und Stärkung zur Gruppenarbeit, unterstützt sie bei der Bewältigung von Krisensituationen und fördert die persönliche Weiterentwicklung. Die Betroffenenberatung erhält eine Qualität, welche Mut machen darf für den Fortbestand und die Ausweitung persönlichkeits- und gesundheitsorientierter Arbeit in der Selbsthilfe.

IHP Manuskript 0908 G

Haußner-Stauch, Eva Maria:**Einfach Sein - Kreative Arbeit mit Menschen mit Behinderung**

Summary: Dieser Beitrag zeigt, wie kreatives Tun für Menschen mit Behinderungen zur Kraftquelle der Seinstärkung werden kann. Es wird möglich mit dem heilen inneren Wesenskern in Berührung zu kommen, ihn zu nähren und sichtbar zu machen. Durch achtsames Tun wird ein Perspektivenwechsel im Blick auf die eigene Person möglich. Es rücken die Ressourcen, die immer noch vorhandenen Fähigkeiten in den Blick. Konzentration auf das Gestalten und Schaffensfreude ermöglichen eine schmerzfreie Zeitspanne.

IHP Manuskript 0909 G

Hoffmann, Birgit:**Die offene Werkstatt im "Atelier Miteinander" - Ein kunsttherapeutisches Konzept - erläutert an einem Setting**

Summary: Das „Atelier Miteinander“ mit der offenen Werkstatt bietet einen geschützten Rahmen, um alte, nicht hilfreiche Muster aus dem Alltag zu erkennen, anzunehmen, loszulassen oder zu verwandeln. Nicht gelebte Potentiale und Fähigkeiten werden gefunden und dadurch Selbstheilungskräfte aktiviert. Es wird miteinander Gemeinschaft ausprobiert und gelebt. Fantasie, Kommunikation und handwerkliches Geschick werden entdeckt und geübt. Es darf jeder sich dem Andern mutig zumuten.

Die offene Werkstatt wirkt durch Anziehung, nicht nur durch Werbung. Das Konzept wirkt besonders nachhaltig, weil therapeutische Methoden und Beratung „nur“ indirekt einfließen. Durch das Arbeiten auf gleicher Augenhöhe, werden Professionelle Beratung und freundschaftliches Miteinander verbunden. Dieser Beitrag beschreibt ausführlich einen Abend der offenen Werkstatt im „Atelier Miteinander“, wo, wann, was, wie stattfindet und warum.

IHP Manuskript 0910 G

Pasqualini, Léa:**Diagnose: Schwerer Herzfehler - Kunsttherapeutische Begleitung einer jungen Mutter mit Baby**

Summary: Diagnose: Schwerer Herzfehler bei einem Neugeborenen. Eine Diagnose, die das Weltbild eines jungen Paares innert weniger Sekunden fast zum Einstürzen bringt. Der Mut der Mutter, Hilfe in Form von Counseling in Anspruch zu nehmen, um mit dieser aussergewöhnlichen Situation zurecht zu kommen, wird in dieser Arbeit aufgezeichnet. Mit kunst- und gestaltungstherapeutischen Ausdrucksmitteln findet die junge Frau einen Weg, kreativ mit dieser grossen Herausforderung umzugehen. Es öffnen sich für sie, ihre Familie und ihre kleine Tochter ungeahnte Möglichkeiten, und es stellt sich eine neue Ordnung ein, auch in ihrer Ursprungsfamilie.

IHP Manuskript 0911 G

Möser, Gabriele:**Werte weisen den Weg - Einsatz kreativer Gestaltarbeit bei der Entwicklung eines Unternehmensleitbildes in einer Hotelgruppe**

Summary: Der Fachbeitrag zeigt, wie sich Elemente kreativer Gestaltarbeit im Unternehmenskontext einsetzen lassen. Anlass ist der Verkauf von zehn Hotels in Deutschland an einen international agierenden Eigentümer. Unter den Mitarbeitern macht sich eine gewisse Orientierungslosigkeit und Unsicherheit breit. Es fällt die Entscheidung, ein Unternehmensleitbild zu entwickeln. Dieses soll Zukunftsorientierung durch eine gemeinsame Vision und einen Handlungsrahmen durch verbindliche Werte geben. Es soll den Mitarbeitern Identifikation und Motivation durch Sinngebung ermöglichen. Ein zweitägiger Workshop mit dem Managementteam Deutschland bildet den Auftakt für die Leitbildentwicklung. Die Konzeption dieses Workshops mit kreativer Gestaltarbeit als methodischen Ansatz sowie Beispiele der Arbeit mit Gestaltelelementen werden aufgezeigt.

IHP Manuskript 0912 G

Wähner, Dorothea:**Berührt sein, berührt werden durch Wahrnehmung**

Summary: Zentrale Aussage der Autorin ist, dass wir mit Vertrauen und Bewusstseinshaltung unser "Vermögen", die Wahrnehmung, mit unserem Körper, Geist und Seele und den gegenwärtigen Ereignissen bereichern und erfahren können. Mit einem "Ja" zum Verwirklichen im Tun und mit aufmerksamem Interesse können wir unser "Ich" in unserer Geschichte entdecken und weitergeben, wo wir gefragt und berührt sind in dieser Welt und von unseren Mitmenschen.

Wir können uns wagen, im Raum der Wahrnehmung zwischen Reiz und Reaktion, bewusst berührt und rührend zu bewegen. Uns aus dem Berührtsein gefordert fühlen, für andere Menschen (und uns selbst) förderlich zu sein und in Achtsamkeit vom „Anderssein“ und des „Dazwischen“, die Frucht lebensnah und frei im natürlichen Kreislauf zu bewahr-heite(r)n.

IHP Manuskript 0913 G

Espig, Antonie:**Das fremde Element - Counseling zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit**

Summary: In dieser Arbeit wird die Beziehung zwischen dem Eigenen und dem Fremden in der Counseling-Arbeit dargestellt. Es wird aufgezeigt, wie bewusst „fremde“ – zunächst im Sinne von ausländischen – Ideen und Vorstellungen in den Beratungsprozess einbezogen werden, um Rückschlüsse auf das „eigene“ Selbstkonzept zu erhalten. Dabei wird das kulturelle Konstrukt des Klienten als Modell verstanden, um auch seinem Selbstkonzept näher zu kommen. Ein Klient kann sich also in seiner Zuversicht spendenden Kultur erleben, auch wenn er von fremden Elementen umgeben ist. Freiheit ergibt sich durch Entscheidungsprozesse und die Bedeutungen, die die Entscheidungen und das daraus resultierende Handeln für die Klienten haben.

IHP Manuskript 0915 G

Christiansen, Birthe:**Vom Apfelpfad zur Gruppe - Die Vier Schilde - Ein initiatisches dynamisches Entwicklungsmodell**

Summary: Das Entwicklungsmodell der Vier Schilde wurde von Steven Foster und seiner Frau Meredith Little entwickelt. Nach jahrelangem Forschen und Zusammentragen von Inhalten, auch Spuren aus unterschiedlichen Kulturen verfolgend, entstand diese wunderbare Möglichkeit, das eigene Leben zu verstehen. Dem Suchenden kann sich eine neue innere Struktur offenbaren, die erst die geistige Ebene erreicht und schließlich immer tiefer in die seelischen Gefilde des Menschen gelangt. In ihrer beratenden Tätigkeit bezieht die Autorin gerne dieses Entwicklungsmodell mit ein. „Vom Apfelpfad zur Gruppe“ beinhaltet den Prozess eines Klienten, den ich ein Jahr lang in meinem Apfelpfad durch die Vier Schilde und später als Teilnehmer einer Jahres-Gruppe begleitet habe. Unsere Zusammenarbeit war spannend, berührend und erfolgreich, aber auch schwierig und zäh.

IHP Manuskript 0914 G

Aus Vision wird Wirklichkeit

Erstes Graduierungskolloquium im Fachbereich Kunst- und Gestaltungstherapie an der Akademie Faber-Castell

Wie werde ich ein guter Counselor? Ist es eine Geisteshaltung, sind es Empathie, Nächstenliebe, Flexibilität, Einfühlungsvermögen oder etwas ganz anderes?

Am Montag, den 05. Oktober 2009, habe ich eine Vorstellung davon bekommen, welche Eigenschaften einen guten Counselor ausmachen. In Stein bei Nürnberg, an der Akademie Faber-Castell, findet an diesem Tag das erste Graduierungs-Kolloquium zum Counselor Fachrichtung Kunst- und Gestaltungstherapie statt. Ein besonderer Anlass und ein guter Grund, inne zu halten und auf die Geschichte der Kunst- und Gestaltungstherapie ebenso zurück zu blicken, wie auf die Gründung des IHP 1972 und den Entschluss der Akademie Faber-Castell in Kooperation mit dem IHP seit 2003 die Zusatzausbildung Kunst- und Gestaltungstherapie am Standort Stein aufzubauen.

Heute, fünf Jahre nach dem ersten Kursstart, beenden die ersten Teilnehmerinnen ihre Ausbildung mit der Graduierung. Aus Visionen wird durch Engagement, viel Arbeit und Durchhaltevermögen - Realität. Ein toller Moment!

Begleitet werden die Absolventinnen an diesem Tag von Dr. Klaus Lumma, Senior Advisor und Gründer des IHP, von Martina Hochstein, Fachbereichsleiterin Kunst- und Gestaltungstherapie an der Akademie Faber-Castell, von Wolfgang Röttsches, Vorstandsvorsitzender des BVPPT und von Hannelore Warning als Koordinatorin Faber-Castell Marketing und Akademie. Gestützt werden die Graduierenden durch die eingeladenen Gäste, Freunde und Kollegen, die diesem besonderen Tag beiwohnen.

Den stimmungsvollen Rahmen schafft der Konferenzraum der Akademie Faber-Castell, der durch seinen Platz und technisches Equipment den Graduierenden viele Möglichkeiten zur individuellen Arbeitsweise bietet.

Der Höhepunkt des Tages ist die Überreichung der Graduierungsurkunde, das Anstecken der Graduierungsnadel und die Überreichung eines kleinen Geschenkes von Faber-Castell, einem Drehbleistift mit dem Namen "emotion", der die Absolventinnen in ihrer Zukunft begleiten und an den heutigen Tag erinnern soll.

Ich habe an diesem besonderen Tag wunderbare Menschen kennen gelernt und eine große energetische Kraft, fast greifbar im Raum gespürt. Mit Hingabe und Nächstenliebe haben die Absolventinnen der Fach-

richtung Kunst- und Gestaltungstherapie ihre Aufgabe als Counselor ihrer jeweiligen Berufs- und Lebenssituation entsprechend gefunden. Begleitet von großartigen Dozenten, die in der Tradition von Elisabeth Tomalin den Traum von gelebter Menschlichkeit weitertragen. Im Lernen durch Erfahrung und durch zu-Hilfenahme eines großen Erfahrungsschatzes, der weiter gegeben wird. Die Menschlichkeit und die Persönlichkeitsentwicklung, die möglich werden, wenn Menschen anderen Menschen zuhören, ihnen Aufmerksamkeit und Wertschätzung schenken, haben überzeugt. So können wir weiter unsere eigenen Wege gehen, unseren eigenen Stil finden, alten Ballast los werden. Unsere Persönlichkeit weiter festigen und ein neues Kapitel aufschlagen.

Jessica Thannheuser-Wagner (* 1972)

absolviert die Ausbildung zum
Counselor Fachrichtung Kunst- und Gestaltungstherapie
an der Akademie Faber-Castell

Wünsche. Pläne. Ziele. Keine Sorgen um Morgen.

Provinzial-umsorgt mit Lebens-, Unfall- und UKV-Krankenversicherung: Wir haben die private Vorsorge jetzt noch günstiger gemacht. Fragen Sie nach unseren neuen Lebensversicherungstarifen.

PROVINZIAL
Die Versicherung der  Sparkassen

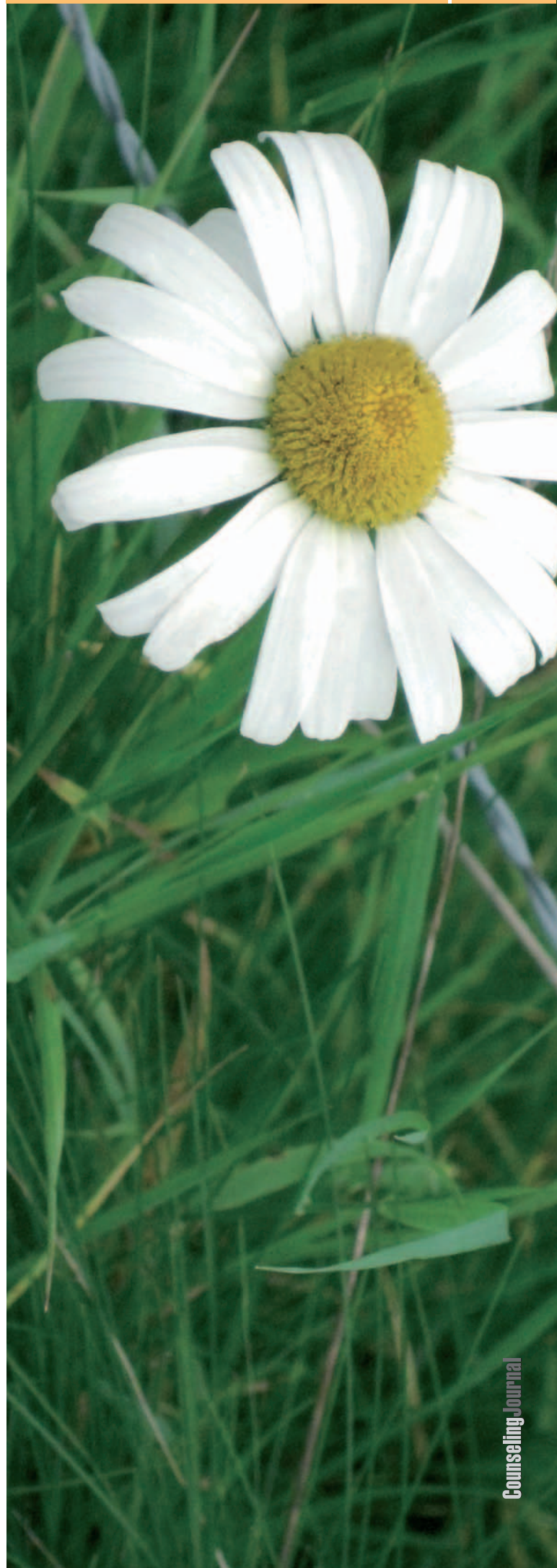
► **Sonderkonditionen für BVPPT Mitglieder sowie für Weiterbildungsteilnehmer/innen der kooperierenden Institute: Privat- und Berufshaftpflichtversicherung.**

Holger Driessen
Prämienstr. 61
52076 Aachen-Walheim
Tel. 02408 9568025
Tel. 02408 9568069
www.provinzial.com/holger.driessen

INFO

Ansprechpartnerin für
- BVPPT-Berufsverbandsmitglieder
- WeiterbildungsteilnehmerInnen
der kooperierenden Institute:

Frau Dorit Mensching
(erreichbar über die Kontaktadresse in der Anzeige)



Buchbesprechungen

Aus einer Vielzahl von Neuerscheinungen stellen wir Ihnen einige interessante Veröffentlichungen vor.

**Francois Ansermet,
Pierre Magistretti**

**Die Individualität des Gehirns
Neurobiologie und Psychanalyse**

Buch, 282 Seiten
Suhrkamp Verlag
1. Auflage, 2005
22,80 €
ISBN 3-518-58441-3



Was hat die kalifornische Seeschnecke (*Aplysia californica*) mit menschlichem Fühlen und Denken oder gar mit Psychotherapie zu tun? Das Meerestier dient dem Neurowissenschaftler Pierre Magistretti und dem Psychoanalytiker Francoise Ansermet als einfaches biologisches Modell für die Lernfähigkeit und Formbarkeit eines neuronalen Systems. Mensch und Tier ist gemeinsam, dass Eindrücke und Erfahrungen Spuren im Nervensystem hinterlassen. Jüngste Erkenntnisse der neurowissenschaftlichen Forschung belegen, dass das Gehirn, wie auch das gesamte Nervensystem, zeitlebens plastisch, das heißt, durch Erfahrungen und äußere Einflüsse veränderbar bleibt. Jede Erfahrung ist einzigartig und hat eine einzigartige Wirkung. Die Plastizität ist daher an der Entstehung der Individualität des Menschen und seines Gehirns maßgeblich beteiligt. Die Autoren stellen den Forschungsstand ihrer Fachwissenschaften zu diesem Thema übersichtlich und gut verständlich dar. Es macht den besonderen Wert des Buches aus, dass es eine Brücke schlägt zwischen den schon von Freud erkannten psychischen Spuren menschlicher Erfahrung und den heute messbaren Veränderungen in den Nervenbahnen des Gehirns, die durch die selben Ereignisse hervorgerufen werden. Zwar lässt der Stand der Forschung nach Ansicht der Autoren abschließende Feststellungen noch nicht zu. Das Buch entwickelt aber eine plausible Idee, auf welche Weise Erfahrungen und Eindrücke des Menschen sich in seiner inneren Wirklichkeit abbilden. Dabei wird ein Erklärungsansatz für eine Biologie des Unbewussten formuliert, der die Arbeit des Counselors in einem neuen, aufregenden Licht erscheinen lässt. Seite für Seite erlebt der Leser, wie sich Nervenkunde und Seelenkunde aufeinander zu bewegen und zusammenwachsen, weil sie zusammen gehören.

Thomas Wilharm



Susanne Mertens

**Das Innere Team mit Tieren –
Tiere als Persönlichkeitssymbole
in Psychotherapie und Beratung**

Buch, 160 Seiten
Ernst Reinhardt Verlag, München, Basel
1. Auflage, 2009
19,80 €
ISBN 978-3-497-02102-4



Dieses Konzept mitsamt der Theorie dazu ist ein „Knüller“ für alle, die ihre Counseling Praxis tiefenpsychologisch UND erlebnisorientiert anlegen wollen.

Die Autorin stellt die Idee vom Aufbau des Inneren Teams mit sechs/sieben Tierfiguren anhand von nachvollziehbaren Praxis-Feld-Studien einschließlich ihrer eigenen (Kapitel 1) vor. Ob der Prägnanz des Konzeptes sagt sich so mancher Kollege bestimmt „Da hätte ich auch von selbst drauf kommen können.“

Zum Konzept:

In den zu wählenden Tierfiguren finden sich nicht nur Ausdrucksformen für die eigenen tierischen, archaischen Anteile wieder, sondern zugleich kann das Menschliche unseres Alltags (zum Beispiel unsere Schwächen) in die jeweils gewählten Tiere hinein projiziert werden; zum Beispiel kann Angst einem Hasen, Eitelkeit einem Pfau zugesprochen werden u.a.m. Das Mertens-Konzept lässt sich mit vielen der uns allen bereits bekannten „Großen“ der Humanistischen Psychologie und des Systemischen Denkens begründen (C.G. Jung, Jakob Moreno, Friedemann Schulz von Thun, Eric Berne, Fritz Perls, Virginia Satir). Und auch das erledigt die Autorin mit Bravour in Form von sehr gut nachvollziehbaren theoretischen Erörterungen.

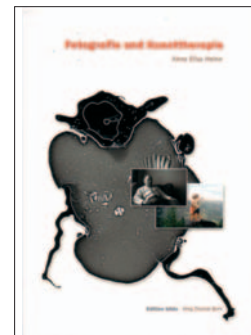
Welche Tierfiguren man braucht, welche Anwendungsfelder sich eignen – darüber gibt das Buch ebenso Auskunft. Ein so prägnantes und interessantes Buch macht neugierig auf das, mit dem sich die Kollegin ansonsten noch befasst hat.

Klaus Lumma

Anna Elisa

Fotografie und Kunsttherapie

Buch, 135 Seiten
55 Abbildungen
(Edition bildo) Berlin
1. Auflage, 2007
23,80 €
ISBN 978-3-00-028242-3



Dieses Buch ist von einer ART, die ich persönlich lange schon im Feld der Kunst- & Gestaltungstherapie (KGT) erwarte. Es erweitert den Blickwinkel der KGT um die Arbeit mit Fotografie, verbal und auch nicht-sprachlich. Die Autorin ist selbst Medienkünstlerin, Hochschuldozentin und Kunsttherapeutin. Sie ist Schülerin von Karl-Heinz Menzen, und von daher braucht man sich nicht über den beschriebenen Arbeitsansatz „Foto als KGT tool“ zu wundern. Denn diese Schule geht seit längerem (oder schon immer?) weit über das gängige Verständnis von Kunst- & Gestaltungstherapie (Malen – Gestalten – Reflektieren) hinaus und weiß Alltags-Kunst in therapeutische Prozesse zu integrieren, z.B. durch die Gestaltung eines Bades oder einer Schrankwand.

Einige Spezialthemen dieses Buches: Foto-Malerei, Foto-KGT im Bildungsurlaub, Fotografie und Selbsterfahrung, therapeutische Arbeit mit Passbildern, KGT mit verschiedengradig handicapteten Jugendlichen. Die Autorin schreibt selbst: „Ein so verstandener künstlerisch-integraler Ansatz schließt Ressourcen-Orientierung und Salutogenese wie auch Klientenzentrierung gleichermaßen ein.“

Ich empfehle diese Lektüre von ganzem Herzen und mit gutem Geist.

Klaus Lumma



Peter Sloterdijk

Du musst dein Leben ändern

Buch, 732 Seiten
Verlag Suhrkamp, Frankfurt am Main
1. Auflage, 2009
24,80 €
ISBN 978-518-41995-3



Im Frühjahr 2009 erscheint im Suhrkamp Verlag ein voluminöses Buch mit einem griffigen Titel: „Du musst dein Leben ändern“. Sein Autor ist der allseits bekannte Karlsruher Medienphilosoph Peter Sloterdijk. Schon bald findet sich sein Text oben auf den Bestsellerlisten - die Verkaufszahlen sind immens für ein philosophisches Werk!

Sloterdijks Philosophie der Anthropotechnik greift nietzscheanische Impulse auf, ohne sich jedoch, wie bei seinem Elmauer Vortrag, auf die Eugenik zu beziehen: Nun geht es ihm um die fortwährende Verbesserung des Menschen durch permanentes Üben. Der Mensch solle sich nicht fort-, sondern hinaufpflanzen, postulierte Friedrich Nietzsche. Der Karlsruher Philosoph seinerseits spricht von einer Vertikalspannung, die es gilt auszuhalten und die unser Handeln stimuliert. Im Prinzip, so Sloterdijk, sind alle Religionen in ihren dogmatischen Ausformungen überflüssig, wesentlich bleibt nur die spirituelle Meditation, die geistige Übung.

Nietzsche verkündet „Gott ist tot!“, Sloterdijk erweitert diese Feststellung, in dem er behauptet: „Wir brauchen keine Religionen!“

Neben diesem Angriff auf die immer wieder konstatierte Rückkehr des Religiösen, zielt Sloterdijks Übungsphilosophie auch auf die passive Haltung eines Medienkonsumenten, die zunehmende Abhängigkeit eines Internet-Junkies und die weitverbreitende Tendenz zur Viktimisierung: Emanzipatorische Prozesse würden nicht mehr progressiv angegangen, sondern dadurch, dass man sich selber zum Opfer verklärt.

Ob seine durchaus nachvollziehbaren Grundgedanken für ein derart seitenstarkes Buch tragen, kann man allerdings bezweifeln. Gleichwohl hockt im Kern des Sloterdijkschen Universums ein faszinierender Geistesmensch, der seine Blütephase Anfang des 20. Jahrhunderts erlebte: Friedrich Nietzsche. Nicht zuletzt durch die unglücklichen oder gar bössartigen Aktivitäten seiner Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche war der Philosoph später in allzu große Nähe zu der nationalsozialistischen Katastrophe gerückt worden. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat ihn aber die französische Geisteswelt wieder salonfähig gemacht, insbesondere Gilles

Deleuze, dessen Texte eine Revision Nietzsches vornahmen und als Wegbereitung für seine differenziertere Rezeption inzwischen Kultstatus erreicht haben. In der Folge schenkte dann auch Peter Sloterdijk dem „Denker auf der Bühne“ größere Aufmerksamkeit.

In dem 1992 erschienenen Roman des amerikanischen Psychiaters Irvin D. Yalom „Und Nietzsche weinte“, taucht der berühmte Denker als leidendes, von betäubenden Kopfschmerzen gepeinigtes Genie auf und unterzieht sich einer psychoanalytischen Behandlung. Nach eigenen Ausflügen in die Selbsterfahrungskultur interessiert sich Sloterdijk auch offenbar für die Vorgeschichte der Psychoanalyse und veröffentlicht 1985 mit dem Buch „Der Zauberbaum“ einen, laut Untertitel, epischen Versuch zur Philosophie der Psychologie. Greift er dieses therapeutische Interesse nicht wieder auf, wenn er unserer gegenwärtigen Lage wie ein Arzt begegnet, der eine ein wenig bitter schmeckende Medizin verabreicht? Erscheint er im Gestus des intellektuell versierten Ratgebers, der ein enormes Wissen in die Waagschale hineinwirft? Müssen wir ihm eine Art Welterklärungs-kompetenz zugestehen, so dass wir seine Empfehlungen nur noch abnicken können?

Dabei ist und bleibt es aber sein hoch einzuschätzendes Verdienst, schon seit geraumer Zeit eine Brücke zu schlagen zwischen der anspruchsvollen Geisteswelt seriösen Philosophierens und einer journalistischen Aufbereitung intellektueller Inhalte für ein größeres Publikum. Dazu ist er befähigt wie derzeit kein Zweiter und liefert uns mit seinem Buch im wahrsten Sinne des Wortes eine Steilvorlage!

Konrad Heiland



Herta Müller

Atemschaukel

Roman, 304 Seiten
Carl Hanser Verlag, München, 2009
19,90 €
ISBN 97-3-445-23391-1



Die Nobelpreisträgerin für Literatur 2009, Herta Müller, beschreibt in ihrem Roman „Atemschaukel“ Deportation und Lager(über)leben des Leo Auberg. Den Leser packt die Sprache, die mit einfachen, klaren Worten das konkrete Elend und das entsetzliche Vegetieren beschreibt und dennoch kalt und distanziert bleibt. Die Worte berühren mit ihrer Kraft beim Lesen, Worte wie HUNGERENGEL und Sätze wie ICH WEISS DU KOMMST WIEDER begleiten lange.

Anstoß, dieses Buch zu lesen, war der autobiographische Aspekt von Herta Müller. Ihre Mutter war fünf Jahre lang deportiert gewesen. Darüber zu sprechen, war in Rumänien unter Ceausescu tabuisiert, dennoch spürt das Kind Jahre später die Angst und ist ausgeschlossen aus dem Erleben und Erzählen der Betroffenen. Es heißt rückblickend zu Krieg und Gewalt: „Mehr wollte man nicht wissen.“

Im Roman findet sie die Worte der Deportierten. Aus ihrem Er-Spüren im vorsprachlichen Raum als Kind und aus den Erzählungen des überlebenden Kollegen Oskar Pastior wird das schreckliche Geschehen in Sprache gefasst. Es ist die Erfahrung des Hungers, die sie beschreibt als etwas, das jede Empathiefähigkeit ausschaltet. Und es ist die Erfahrung der Heimatlosigkeit des Überlebenden über Jahrzehnte, dieses „DA KOMM ICH NICHT WEG“.

Ich empfehle dem Counselor Herta Müllers „Atemschaukel“, denn es zeigt wie Tabus und Traumata der Vorfahren nonverbal weitergegeben werden, und oftmals erst in der 2. oder 3. Generation finden sich Bilder und Worte, das Grauen nach außen zu bringen.

Neben der großartigen literarischen Kompetenz ist es ein Auftrag an jeden Counselor, das Vergessene zu benennen.

Brigitte Michels

Christa M. Heilmann

Körpersprache richtig verstehen und einsetzen

Buch, 137 Seiten,
mit Cartoons von Jana Heilmann
Ernst Reinhardt Verlag, München, Basel
1. Auflage, 2009
14,90 €
ISBN 978 – 3 – 497 – 02106 – 2



Die Autorin ist Professorin für Sprechwissenschaft (Speech Science) in Marburg. Sie unterscheidet zwischen Körpersprache, die jeweils kulturell festgelegt ist, und Körperausdruck beim Sprechen in einem weiteren Sinn. Sie analysiert beides systematisch und mit wissenschaftlicher Gründlichkeit. Dabei behandelt sie die Frage der Deutung und der mit Körpersprache verbundenen Emotionen, sowie die Funktion von Körpersprache und Körperausdruck im kommunikativen Prozess. Das Buch beschreibt detailliert „die vier großen Areale des Körperausdrucks“: Mimik, Gestik, Kinesik (Körperhaltung) und Proxemik (Raumverhalten in unterschiedlichen kommunikativen Situationen). Der Leser erfährt vieles über die Dimensionen von Nähe und Distanz im Gespräch und andere räumliche Komponenten dabei. Die Autorin beschreibt detailliert die Komplexität von Gesprächssituationen, die sie in Bezug auf Sprecherwechsel, Interventionen und übergangsrelevante Stellen analysiert und mit ihrem „reziprok-dialogischen Ansatz“ beleuchtet. Für mich als Leser sind besonders auch die genderspezifische Aspekte interessant:

„frauentypisches“ Verhalten ist charakterisiert z.B. durch Fehlen dominanten Verhaltens, geringe Raumnutzung und die Tendenz, sich unterbrechen zu lassen - „männertypisches“ Verhalten entsprechend durch dominantes Verhalten, Einnehmen von viel Raum und ein hohes Unterbrechungspotenzial. Dieses Verhalten ist jeweils soziokulturell bestimmt, unterliegt dem Wandel und der Veränderbarkeit. Es können jedoch unterschiedliche Gesprächsstile erlernt werden, die der jeweiligen Situation angemessen sind.

Der Counselor lernt alle Ausdrucksformen von Körpersprache besser zu verstehen. Die vielfältigen Beispiele, Übungen im Text bilden eine gute praxisorientierte Ergänzung zu den ansonsten eher theoretischen Ausführungen dieses Buches.

Helmut Frost

Kooperationspartner des BVPPPT



IHP Institut für Humanistische Psychologie e.V.

Schubbenweg 4 · 52249 Eschweiler
Telefon (0 24 03) 47 26
www.ihp.de
Email: office@ihp.de



DITAT Deutsches Institut für tiefenpsychologische Tanztherapie und Ausdruckstherapie e.V.

Rilkestraße 103 · 53225 Bonn
Telefon (02 28) 46 79 00
www.ditat.de · Email: kontakt@ditat.de



Kölner Schule für Kunsttherapie e.V.

Rennbahnstraße 117 · 50737 Köln
Telefon (02 21) 13 11 08
www.koelnerschule.de
Email: info@koelnerschule.de



Institut für ganzheitliche Lebensgestaltung

Schlossgang 8 · 25813 Husum
Telefon (0 48 41) 6 32 99
www.institut-husum.de
Email: kontakt@institut-husum.de



IPL Institut für Psychosynthese und Logotherapie

Blücherstraße 27 · 40477 Düsseldorf
Telefon (02 11) 20 96 03 67
www.ipl-heiland.de · Email: info@ipl-heiland.de



POL Verein zur Förderung von prozessorientiertem Leben e.V.

Freihofstraße 63 · 73033 Göppingen
Telefon (0 71 61) 81 59 37
www.pol-verein.de · Email: pol@bvpppt.de



ISIS Institut für systemische Lösungen in der Schule

Kalker Hauptstraße 222 · 51103 Köln
Telefon (02 21) 9 89 45 00
www.isis-ev.de · Email: info@isis-ev.de



F.I.T. Forum für Integrative Therapie

Leineweberstraße 2 · 45468 Mühlheim
Telefon (02 08) 7 57 89 76
www.integrative-therapie.info